

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5363)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garmisch's Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Möller, Baakenstein u. Bogler, E. L. Dauter u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stuttgart; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havaas Laffite & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk
Bromberg die 7-gelappte Beizeile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich
an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 38.

Bromberg, Donnerstag, den 14. Februar.

1901.

Die Hauptversammlung des Bundes der Landwirthe.

Das bei Generalversammlungen des Bundes der
Landwirthe Uebertreibungen an der Tagesordnung sind,
darf nachgerade als etwas Selbstverständliches hin-
genommen werden. Wenn wir deshalb davon absehen,
übertriebene Behauptungen, die auch bei der dies-
jährigen großen Parade des Bundes zu vielen Tausenden
auf die Galerien des dicht besetzten Zirkus Busch ge-
streut wurden, auf ihren positiven und negativen
Worth zu untersuchen, so fällt diese Ent-
scheidung zu über, uns um so weniger schwer,
als wir anerkennen müssen, daß der Bund auch
seinerseits diesmal wenigstens insofern eine gewisse
Selbstbeschränkung sich auferlegte, als er in der
Resolution, die zur Annahme empfohlen wurde und
selbstverständlich auch zur Annahme gelangte, nicht
gleichzeitig zu viel auf einmal als ein Ziel aus-
gesprochen zu wünschen bezeichnete. Die Zeit liegt noch
nicht weit zurück, in der der Bund der Landwirthe, entgegen
der Mahnung des Fürsten Bismarck, den er auch
gestern wieder mehrfach als Schutzpatron in Anspruch
nahm, sich nicht damit begnügte, einen Hasen zu jagen,
sondern wunschgemäß nach einer ganzen Reihe von so-
genannten „großen Mitteln“ zugleich ausschaute und
dabei Gefahr lief, den Wald vor lauter Bäumen nicht
mehr zu sehen.

Indem er diesmal sich ein wenig mehr an die
Devise hielt: Ne quid nimis, sicherte er der Be-
sprechung seiner Wünsche einen besseren Boden und
der Annäherung an das gesteckte Ziel eine leichtere
Möglichkeit. Wenn die Resolution besagt, die deutsche
Landwirtschaft müsse bei der bevorstehenden Neu-
regulierung unserer Handelsbeziehungen einen gleich-
mäßigen Schutz aller ihrer Produkte verlangen,
welcher genügend sei, um ihr dauerndes Ge-
deihen für alle Fälle zu gewährleisten, und
weiterhin zum Ausdruck gebracht wird, nur wenn
allen Erzeugnissen des großen landwirtschaftlichen
Gewerbes in Süd und Nord, in West und Ost gleich-
mäßiger Schutz zu theil werde, könne es gelingen,
eine dauernde Gesundung desselben zu sichern, so tritt
zu der hier sich befindenden fehlerhaften Meinung, in
einem geschickten resp. erhöhten Zollschutz das Allheil-
mittel für die Landwirtschaft zu erblicken, die Stelle
der Resolution selbst in offenbarem Widerspruch, an der
zugegeben wird, daß der Bestand der von dem Schutze
eines, unter Berücksichtigung aller Interessen aufgestellten
Zolltarifs zu erschöpfenden günstigen Entwicklung nur dann
erwartet werden könne, wenn die deutschen Landwirthe
es endlich lernten, den Gemeinfinn, welcher sie jetzt zu
einem politischen Machtfaktor gemacht habe, auch
auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu betätigen und
auf die großen Verfallsstadien zusammen-
zuschließen, deren Zweck nicht ungelungene Preissteigerung,
sondern weise Regelung der Produktion und möglichst
gleichmäßige Innehaltung mittlerer Preise sein müsse.
Ohne zu dem hier angezogenen letzteren Passus bereits
irgendwie Stellung zu nehmen, müssen wir doch an-
erkennen, daß in ihm die Einsicht in die Nothwendig-
keit, daß durch die Selbsthülfe der Werth der Staats-
hülfe erst wirklich der Bedeutung der auf sie gesetzten
Erwartungen entsprechen und verallgemeinert werden
kann, so entschieden in den Vordergrund gehoben
wird, daß hieran zu erinnern man in der Zukunft sich
öfters veranlaßt fühlen dürfte.

Mit Vorliebe haben auch jetzt die Redner wieder
einen Vergleich zwischen dem Kampf des Bundes der
Landwirthe mit dem der Buren gezogen. Daß die
letzteren für diese Schmeichelei ein besseres Verständnis
haben sollten, als für andere, zu welchen sie sich schon
oft haben in Anspruch nehmen lassen müssen, ist bei
ihrer ausgesprochenen Abneigung, das Verständnis
deutscher Angelegenheiten auf eine den ihnen von deut-
scher Seite entgegengebrachten Sympathien entsprechende
Höhe zu bringen, wenig wahrscheinlich. Wenn man
ihnen aber zu Gemüthe führen möchte, daß der Bund
der Landwirthe durch zu einseitige Wahrnehmung
seines Interessenstandpunktes sich längere Zeit eben-
so im Lichte gestanden hat, wie dies bei ihnen selbst der
Fall gewesen ist, so würden sie das voraussichtlich nicht
zugeben wollen. Hoffentlich wird das Gegenstück all-
mählich immer öfter bei den Führern des Bundes der
Landwirthe der Fall sein.

(Nachdruck verboten.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

24. Sitzung vom 12. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.

11 Uhr. Am Ministerische: Schönstedt u. a.

Die zweite Beratung des Justizetat wird fort-
gesetzt bei den dauernden Ausgaben Kapitel „Land-
gerichte und Amtsgerichte“.

Abg. Götschen (nationalliberal) wünscht eine
Vermehrung der Zahl der etatsmäßig angestellten

Kanzlisten. Die pekuniäre Differenz sei eine sehr ge-
ringe, da ja dann die Zahl der außeretatsmäßigen
Kanzlisten vermindert würde. Auch die Zahl der etats-
mäßigen ständigen Hilfsarbeiter im Kanzleibienst sei zu
gering. Das Einkommen dieser Beamten sei nicht aus-
reichend.

Abg. Math. B. L. i. a. u. erwidert, die Kanzleigehülfen
seien bereits aufgebessert, indem der Lohn pro Bogen
auf 12 Pfennig erhöht sei. Dadurch sei das Ein-
kommen der älteren Beamten auf 1700 Mark gestiegen,
ein für Vorgesetzte ausreichendes Einkommen. Er
hoffe, daß das Haus die Bestrebungen der Regierung
anerkennend, damit endlich einmal Ruhe eintritt.

Abg. W. o. l. d. s. m. i. d. t. (Freisinnige Volkspartei)
hält das, was die Regierung bisher für die Kanzlisten
gethan hat, noch bei weitem nicht für genügend. Er
bitte die Regierung, mal eine Statistik darüber auf-
zunehmen, wieviel Kanzlisten das Höchstgehalt er-
reichen, das jetzt erst in 61. Lebensjahre erlangt
werden könne.

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. Ich bin bereit, eine
Statistik, wie sie der Herr Vorredner wünscht, auf-
nehmen zu lassen und sie dem Landtage in der nächsten
Sitzung vorzulegen. An Wohlwollen für die Kanzlisten
hat es die Staatsregierung nicht fehlen lassen. Die
Zahl der Kanzlistenstellen ist allerdings nicht hoch.
Den Gedanken, die Kanzlistenstellen zu vermehren,
werde ich noch einmal in Erwägung ziehen.

Die Abgg. T. r. i. m. b. o. r. n. (Zentrum) und Dr.
G. ö. s. c. h. e. n. (nationalliberal) treten auch für eine Ver-
mehrung der Kanzlistenstellen ein.
Geheiratet B. e. l. i. a. n. bemerkt, daß in dem an-
gegebenen Einkommen der Kanzleibeamten der Ueber-
verdienst miteingerechnet ist.

Abg. S. c. h. m. i. c. h. (Zentrum) fragt an, ob die
Kanzlisten, die infolge der Neuordnung des Gerichts-
vollzuges ihre Stelle verlassen haben, anderweit
Beschäftigung gefunden haben.

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. erklärt sich bereit,
für die entbehrlich gewordenen Kanzleigehülfen nach
Möglichkeit zu sorgen.

Abg. T. r. ä. g. e. r. (Freisinnige Volkspartei): Meine
Befürchtungen über die Wirkung der neuen Ge-
richtsvollzugesordnung, die ich vor einem Jahre hier
ausgesprochen habe, haben sich leider als voll be-
gründet herausgestellt. Die Unzulänglichkeiten sind
besonders fühlbar bei großen Gerichtsbezirken.
Die Zuweisung bestimmter Bezirke an die ein-
zelnen Gerichtsvollzieher nötigt den Anwalt, jetzt mit
einer großen Zahl von Gerichtsvollziehern ständig in
Verbindung zu sein. Das ist eine unangeheure Er-
schwerung für ihn und macht Zustellungsverzögerun-
gen ganz unvermeidlich. Daß die Gerichtsvollzieher
jetzt auf festes Gehalt gesetzt sind, vertritt sich nicht
mit ihrer Eigenschaft als Vollzugsbeamte, denn
es liegt auf der Hand, daß wenn bei ihnen kein oder
nur ein minimales materielles Interesse an dem Er-
gebnis der Vollstreckung obwaltet, dann der Gläubiger
erheblich schlechter wegkommt als früher.

Abg. T. r. i. m. b. o. r. n. (Zentrum): Die neue Ge-
richtsvollzugesordnung macht sich zwar für die kleinen
Amtsgerichtsbezirke nur wenig fühlbar, ganz
anders ist es aber in großen Städten. Hier führt die
jetzige Ordnung der Dinge zu der ärgsten Verlang-
samung des ganzen Vollzugsbetriebes. Während früher
eine Zustellung in 1-2 Tagen besorgt wurde, dauert
es jetzt 5-6 Tage, oft noch erheblich länger. Früher
konnte ich mich direkt an meinen Gerichtsvollzieher
wenden, jetzt muß ich erst an die Verteilungsstelle
schreiben. Diese besorgt dann den Gerichtsvollzieher
des Bezirkes, und wenn nun der Schuldner inzwischen
verzogen ist, vielleicht nur eine Strafe weiter,
die aber zu einem anderen Gerichtsvollzieherbezirk ge-
hört, dann kann der beauftragte Gerichtsvollzieher nichts
thun, sondern die Sache geht solange hin und her, bis
der zuständige Gerichtsvollzieher gefunden ist. Das
führt zu ganz unrichtigen Verzögerungen. Wenn
man nicht, wie es in Anwaltskreisen am liebsten ge-
sehen werden würde, zu dem früheren Zustande zurück-
kehren will, so muß auf anderem Wege Abhilfe ge-
schaffen werden. Und ich schlage folgendes vor: 1. Starke
Vermehrung der Gerichtsvollzieherstellen. 2. Vermehrung
ihrer Einkünfte durch Erhöhung des Prozentsatzes, das
ihnen von den Gebühren zufällt. 3. Verbesserung staat-
liche Kontrolle des Zustellungswezens, um auf diese
Weise für die Vordering des persönlichen Verhältnisses
zwischen Anwalt und Gerichtsvollzieher den not-
wendigen Ausgleich zu schaffen. Auf diesem Gebiete
könnte vielleicht das Hamburger System als Muster
dienen. 4. Befestigung des Uniformzwanges. Mir
hat ein Gerichtsvollzieher gesagt: Wenn ich jetzt
komme, dann werde ich schon von weitem erkannt und
kann sicher sein, daß bei meinem Erscheinen alle leicht
zu besetzenden Wertgegenstände verschwinden sind.

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. Die erhobenen Be-
schwerden erkenne ich zu einem erheblichen Theil als
berechtigt an. Wir haben, als wir die neue Gerichts-
vollzugesordnung einbrachten, die Sache vielleicht etwas
zu optimistisch beurtheilt, wir haben auf weniger Ver-
zögerung gerechnet, als sie tatsächlich erfolgt sind. Diese
Verzögerungen haben aber nicht ihren Grund in der neuen
Ordnung, sondern nur in der unrichtigen Handhabung
derselben. Wenn mir gesagt wird, ich hätte den
Grundsatz quies non movere besser auf dem Ge-
biete des Gerichtsvollzuges beibehalten sollen als
anderwärts, so bemerke ich: Die Justizverwaltung
hat sehr lange gezögert, ehe sie die ihrer
Meinung nach bessere Hand an die früheren Ein-
richtungen legte. Es wurden über dieselben vielseitige
Klagen erhoben: aus der Mitte des Hauses, aus den
Kreisen der Bevölkerung, von den Gerichtsvollziehern
selbst. Dieser so vielseitig gewünschten Reformen hat
die Regierung sich auf die Dauer nicht entziehen zu
können geglaubt. Vieles ist auch in der That gebessert.
Der frühere freie Wettbewerb hatte auch seine Schatten.
Das Publikum klagte vielfach über Nichtzulassung
bei der Zwangsvollstreckung; die früheren Gerichts-
vollzieher fühlten sich nicht mehr als Staatsbeamte,
ihre eigentlichen Herren waren die Rechtsanwälte,
die Banken, die Eintreibungsbeamten. Jeder Anwalt
sprach von „seinem“ Gerichtsvollzieher gerade so, wie
etwa der Kaufmann von seinem Buchhalter spricht.
Das hatte sein Gutes und sein Böses, und man muß
objektiv die Vor- und Nachteile abwägen. Wir werden
bemüht sein, die hervorgetretenen Unzulänglichkeiten zu
beseitigen. Die Bezirksabtheilung war mehr oder
weniger ein Sprung ins Dunkle. Es wurde damit
gerechnet, daß die Gerichtsvollzieher einen Theil ihres
Bureaupersonals behalten würden. Das haben sie
vielfach nicht gethan und sind nun so voll-
ständig durch den Außendienst absorbiert, daß sie
für schriftliche Arbeiten zu Hause keine Zeit
haben. Es ist sogar vorgekommen, daß sie unter
Hinweis auf den Mangel an Zeit die Erhebung von
Wechselprotesten verweigert haben. Ich glaube, in
diesen Fällen sind sich die Gerichtsvollzieher ihrer
Verantwortung nicht voll bewußt gewesen. Sie sind,
soweit ihre Verantwortung in Betracht kommt, Bevoll-
mächtigte ihrer Auftraggeber, und wenn sie die Ar-
beiten nicht bewältigen können, dann sind sie ver-
pflichtet, für Hilfskräfte zu sorgen. Dafür bekommen
sie ja die vierzehn Prozent und Schreibgebühren. Ich
gebe zu, es ist jetzt eine vermehrte Aufsicht über die
Gerichtsvollzieher nötig als früher, und ich habe
schon eine Reihe bezüglicher Anweisungen ergehen
lassen. Um hiesigen Amtsgericht I sind vier Richter da-
mit beauftragt, die Thätigkeit der Gerichtsvollzieher zu
kontrollieren. Die Verlangsamung im Zustellungswezen
leugne ich auch nicht. Es wird daher überall für eine
Bemehrung der Gerichtsvollzieher gesorgt werden, wo
das Bedürfnis sich fühlbar macht. Für die Erleichterung
der Abrechnung zwischen den Anwälten und den Ge-
richtsvollziehern haben die Disfributor Rechtsanwalte
ein System in Vorschlag gebracht, das sehr
werthvolle Anregungen enthält. Die neue Gerichts-
vollzugesordnung bedeutet einen großen sozialen
Fortschritt, da sie eine Deputation der Gerichtsvoll-
zieher anerkennt. Wegen das neue System an sich
haben sie nichts einzuwenden, sie wünschen nur eine
Bemehrung der Stellen, weil sie zu überlastet sind.
Sollte es sich aber herausstellen, daß wir mit der neuen
Gerichtsvollzugesordnung nicht zu befriedigenden Zu-
ständen kommen, so werde ich gern eingestehen, daß ich
mich geirrt habe, und ich werde dann einen anderen
Weg beschreiten. (Beifall.)

Abg. B. e. l. t. a. s. o. h. n. (Freisinnige Vereinigung)
klagt über die Erschwerung der Geschäfte und über die
geringere Zuverlässigkeit durch die neue Gerichts-
vollzugesordnung auch in mittleren Städten. Er lasse es
dahingestellt, ob das auf dem System beruhe, oder ob
es sich nur um vorübergehende Erscheinungen handle.

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. Ich habe noch
vergesen, auf die Frage des Gebührentheils der
Gerichtsvollzieher einzugehen. Die Gerichtsvollzieher
sind angewiesen, ihre Ausgaben genau zu notiren, und
auf Grund dieser Statistik wird eventuell eine Er-
höhung der Bezüge stattfinden. Ich warne die Ge-
richtsvollzieher also, etwa von der Meinung auszugehen,
als könnten sie nicht mehr verdienen, und deshalb
läufige Aufzeichnungen zu machen.

Abg. Dr. G. ö. s. c. h. e. n. (nationalliberal): In Fran-
kfurt a. M. herrscht sowohl bei den Gerichtsvollziehern
als auch bei den Auftraggebern Unzufriedenheit mit
den jetzigen Zuständen. Die 14 Prozent, die sie jetzt
bekommen, reichen höchstens aus, ein Zimmer zu
mieten und zu heizen, aber Schreibgebühren können
sie davon nicht bezahlen; sie haben ihr Bureaupersonal
deshalb entlassen müssen. Die Arbeitslast der Gerichts-
vollzieher hat sich so vermehrt, daß sie täglich 15 bis
16 Stunden und selbst des Sonntags arbeiten müssen.
Das wird ja nun hoffentlich anders werden. Ich stehe
auf dem Boden der einmal eingeführten Gerichtsvollzieher-
ordnung und hoffe, daß die jetzt bestehenden Mängel
beseitigt werden.

Abg. G. ö. r. d. e. l. e. r. (H.): Soweit die Bewegung
gegen die Gerichtsvollzugesordnung von den Gerichts-

vollziehern selbst ausgeht, ist sie nicht zu berücksichtigen,
denn die Gerichtsvollzieher sind Beamte und haben
sich an die neue Ordnung zu gewöhnen. Mißstände
sind bei allen Neuordnungen unvermeidlich; sie werden
sich aber bald einschränken lassen.

Abg. Dr. P. o. r. s. c. h. (Zentrum): Auch in Breslau
wird über die Unzulänglichkeiten der neuen Gerichts-
vollzugesordnung lebhaft geklagt.

Abg. M. e. n. g. e. (H.) schließt sich den Ausführungen
des Abg. G. ö. r. d. e. l. e. r. an.

Abg. S. e. h. e. l. (nationalliberal) bemerkt, daß sich
in Hirschberg die neue Gerichtsvollzugesordnung be-
währt habe.

Abg. H. o. h. e. i. s. e. l. (Zentrum) bedauert, daß so
viel Verbrecher rückfällig werden. Dies sei zu ver-
meiden, wenn während der Gefangenschaft durch tüchtige
Lehrer auf die jungen Leute eingewirkt werde. Den
älteren Gefangenen müßte geistlicher Zuspruch gewährt
werden. Weiter sei eine bessere Unterstüzung der
Fürsorgevereine notwendig.

Abg. S. c. h. m. i. c. h. (Zentrum) wünscht eine Besser-
stellung der Gerichtsdienere.

Geht. Rath B. e. l. i. a. n. erwidert, daß eine Auf-
besserung der einzelnen Kategorien von Beamten einen
Eingriff in das ganze System bedeute.

Beim Kapitel „Besondere Gefängnisse“ spricht

Abg. S. c. h. m. i. c. h. (Zentrum) den Wunsch aus, daß
der Strafvollzug dem Justizminister überwiesen werde.
Eventuell könne man die Buchhäuser dem Ministerium
des Innern, die Gefängnisse dem Justizminister zu-
theilen. — Auf eine weitere Anfrage des Redners
erwidert

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. daß die aus der
Staatsanwaltschaft hervorgegangenen Gefängnis-
direktoren unter voller Anrechnung ihrer Dienstzeit
wieder zur Staatsanwaltschaft zurückkehren dürfen.

Abg. Dr. S. a. t. t. e. r. (nationalliberal) spricht seine
Verwunderung darüber aus, daß die Frage, welchem
Ministerium der Strafvollzug überwiesen werden solle,
immer noch nicht erledigt ist.

Abg. J. a. g. o. w. (konserbativ) hält es für richtig,
die Strafanstalten dem Minister des Innern zu unter-
stellen.

Der Rest des Ordinariums wird bewilligt.

Beim Extraordinarium bemängelt

Abg. Dr. S. a. t. t. e. r. (nationalliberal), daß man
die Höhe des Gesamtbetrages des Extraordinariums
nicht übersehen könne, weil die Höhe der schon be-
willigten Raten nicht angegeben sei.

Abg. K. i. n. d. l. e. r. (Freisinnige Volkspartei) beklagt
sich darüber, daß der Neubau des Amtsgerichts in Posen
infolge der langen Dauer der Fluchtlinienfestsetzung sich
so sehr verzögere. Die Justizverwaltung verschleppe die
Sache.

Minister Dr. S. h. n. f. e. d. t. verwahrt sich gegen den
Vorwurf der Verschleppung. Niemand wünsche mehr
als die Justizverwaltung das Zustandekommen des
Gebäudes, aber der Fluchtlinienprozeß sei noch nicht
entschieden. In erster Linie habe die Regierung den
Prozeß verloren, sie habe nur den Provinzialrath an-
gerufen, der sich aber noch nicht damit befaßt habe.
Das Haus überweist den Titel auf Antrag des
Abgeordneten Graf Limburg-Stirum (konserbativ) an
die Budgetkommission zurück und bewilligt im übrigen
den Rest des Extraordinariums.

Damit ist die zweite Lesung des Justizetat er-
ledigt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. (Etat des
Ministeriums des Innern.)
Schluß 4 1/2 Uhr.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. Februar.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Es ist
in hohem Grade auffällig, daß im Anschluß an die
Reichstagsdebatten über Postsendungen mit polnischer
Adresse von verschiedenen Blättern behauptet wird, der
Reichskanzler Graf von Bülow wolle einen
„neuen Polenkurs“ einschlagen. Wir können
feststellen, daß diese Behauptungen völlig haltlos sind.
Als Reichskanzler wie als Ministerpräsident ist sich
Graf von Bülow der Nothwendigkeit bewußt, in
unseren Ostmarken dem deutschen Volkthum in
seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueber-
wuchern eines politisch feindseligen Polenthums
zu Hülfe zu kommen und namentlich dort einzu-
schreiten, wo staatliche Organisationen zur Förderung
national-polnischer Bestrebungen mißbraucht werden
sollten. Deshalb wird auch der Reichskanzler Vor-
sorge treffen, daß in der Behandlung von Post-
sendungen mit polnischen Adressen eine feste und gleich-

mäßige Praxis beobachtet wird. Unsere polnischen Mitbürger aber mögen sich in ihrem eigenen Interesse gesagt sein lassen, daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht bavor schüben wird, eine harte Hand zu führen, wenn sie in einer preussischen Provinz etwas anderes sein wollen als loyale preussische Unterthanen!

Die Chinawirren. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 11. aus Peking: Die in die Gegend von Jenking entsandte Jägerkompanie mit Gebirgsartillerie heute zurückgekommen, da berittene Waffen für Erfüllung der Aufgabe ausreichen. Von Baotingfu aus sind seit kurzem 5 in der deutschen Zone liegende Distrikts-Hauptorte dauernd mit je einer Kompanie besetzt worden, um die Bevölkerung vor Raub und Erpressung zu schützen. — Die britischen Behörden sind benachrichtigt worden, daß sie sich täglich bereit halten sollen, die Nordbahn von den Deutschen zu übernehmen. Die Oberleitung ist zur Aufnahme des Betriebes der Linie bereit. — Der französische General Boyron meldet, die Eisenbahn Peking-Baotinfu sei am 10. d. Mts. eingeweiht worden. Er habe in Gegenwart des französischen und des belgischen Gesandten eine Parade über die Truppen abgehalten, der eine zahlreiche chinesische Volksmenge beigewohnt habe; die Haltung der Truppen sei vorzüglich gewesen, der Gesundheitszustand sei sehr gut.

Die Justizreform-Kommission des Reichstags nahm mit 10 gegen 8 Stimmen die durch den Zusatzantrag Reichs-Rat abgeänderte von Rintelen beantragte Fassung des Paragraphen 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes an. Danach entscheiden die Zivilkammern und Strafkammern in Besetzung von drei Mitgliedern. Hingegen entscheiden die Strafkammern bei der Aburteilung von Verbrechen und in der Berufungsinstanz für Vergehen in Besetzung von fünf Mitgliedern, wovon 2 Schöffen sind.

Gegenüber der Behauptung des „Berliner Tageblattes“, die Regierungskreise hätten dem Deutschen Handelsrat und dem Deutschen Landwirtschaftsrath verschiedene Behandlung angeheben lassen und der Staatssekretär Graf Polakowsky sei auf dem Deutschen Handelsrat, nachdem er die Begrüßungsrede gehalten habe, verschwunden und bald darauf sein Kommissar, stellt die „Nordb. Allgem. Zeitung“ fest: diese Behauptung sei unrichtig. Der Staatssekretär des Innern Graf Polakowsky hat nach der Begrüßungsrede den Verhandlungen des Handelsrates bis zu dem äußersten Zeitpunkt beigewohnt, welcher mit seiner Verpflichtung zur Teilnahme an der Eröffnung des Landtags vereinbar war. Sein Kommissar ist sodann von Anfang bis Ende anwesend gewesen, und hat weiterhin das Referat über das Wörfengesetz vollständig mitangelesen.

Zum Burenkrieg. Londoner Blätter melden aus Pretoria: Wie es heißt, hat Dewet Sonntag Nacht den Drangefluß wenige Meilen nördlich von Norvalspont überschritten und zieht nach Philipstown weiter. Fünf britische Abteilungen verfolgen ihn; alle Furten werden bewacht; in allen sind Minen gelegt. — Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria meldet: General French nahm einen Convoi von 50 Wagen, 15 Karren fort und nahm 45 Buren gefangen. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet. — Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Colesberg, den 11. d. M., telegraphisch: Wie gemeldet wird, erschien am 10. d. M. eine Burentruppe in Samelfontein; es kam zu einem Gefechte, in welchem ein Engländer fiel. Auf den Hügeln hinter Donkerpoort, nördlich von Norvalspont stehen zahlreiche Buren. Aus Wateru wird demselben Bureau gemeldet: Die Engländer haben Pitsburg besetzt; sie fanden nur geringen Widerstand. Wepener ist von den Engländern geräumt und von den Buren besetzt worden. — Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Queenstown vom 11. Februar gemeldet: General Prabant hielt in einer Versammlung eine Ansprache, in welcher er nachdrücklich betonte, es sei notwendig, daß die Farmer als freiwillige Militärdienst leisten, um die Kolonie zu verteidigen. Es lassen sich viele Rekruten einreichen. — Demselben Bureau wird aus Williston vom 11. Februar gemeldet: Die Kolonne des Obersten Delisle kam hier von Calvinia an. Sie legte 72 Meilen in 48 Stunden zurück. Die Buren rückten gegen Vanwyksdole vor.

Milan 7. Wie Wiener Blätter melden, ist die Leichenfeier, welche in Wien unter Erweisung königlicher Ehren für König Milan stattfindet, endgültig auf Freitag Nachmittag festgesetzt. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonie wird ein Postseparatzug, welchen hohe Beamte des Oberstpostamtes begleiten, die Leiche nach Kloster Kruschdol in Syrmien bringen. Ein Beamter der serbischen Gesandtschaft nahm gestern über die in der Wohnung des Königs befindlichen Effekten und Papiere ein Protokoll auf. — Der König und die Königin von Serbien sind aus Nisch in Belgrad eingetroffen. Die Stadt trägt Trauersehnmud. — Von der Königin Natalie traf eine halbe Stunde vor dem Tode Milans aus Biarritz telegraphisch die Nachricht ein, sie nehme innigsten Antheil. „Wenn meine Anwesenheit erwünscht ist, komme ich“. Die Antwort war die Todesnachricht. Wie es entgegen früheren Mittheilungen heißt, blieben Milans Beziehungen auch zum König Alexander bis zum Tode sehr gespannt. Auch in den letzten Tagen kam kein Wort über seinen Sohn und seine Frau über Milans Lippen. Die Verzehe waren es, die Alexander und Natalie verständigten.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Der Staatssekretär von Tirpitz hat sich heute Nachmittag zum Vortrag beim Kaiser nach Homburg begeben und wird voraussichtlich am 14. d. M., abends, hierher zurückkehren.

Berlin, 12. Februar. Außer den beiden im neuesten „Militär-Wochenblatt“ bekannt gegebenen fünfzigjährigen Dienstinjubiläen, welche in diesem Jahre der Generaloberst von Sahnke (am 26. April) und der kommandirende General des 17. Armee-Korps, General der Infanterie von Kenze (am 1. Oktober) begehen, feiern am 26. April noch vier andere Generale der preussischen Armee ihr 50jähriges Dienstinjubiläum, und zwar: der General der Infanterie S. D. Mich. von Seedt, der General der Infanterie und Generaladjutant Walthar Bronckart von Schellendorff, Generale der Infanterie Alfred von Kessler und Arthur von Lattre, alle vier 1833 geboren. — Das 60jährige militärische Dienstinjubiläum begeht am 12. August der General der Infanterie Ewald

von Kleist in Potsdam, Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpreussisches) Nr. 44. **Homburg v. d. Höhe, 12. Februar.** Der Kaiser unternahm heute früh 9 Uhr einen Spaziergang in die Tannenwald-Allee. Nach dem Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Götler. Für 1 1/2 Uhr nachmittags war eine größere Schlittenpartie des Kaisers und der Kaiserin mit den Hofstaat nach der Saalburg geplant, von wo aus Ihre Majestäten durch den Taunus nach Schloß Friedrichshof zu fahren gedachten.

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Nach Erhebung des Einlaufs erklärt Ministerpräsident von Körber: „Nachdem die Konstituierung des hohen Hauses vollzogen ist, habe ich mir das Wort erbeten, um kurz den Standpunkt zu kennzeichnen, den die Regierung in bezug auf das Arbeitsprogramm des hohen Hauses einnimmt. Gegenüber manchen mit einer gewissen Emsigkeit verbreiteten Gerüchten möchte ich vor allem betonen, daß wir keine geheimen Hintergedanken haben und auch keine haben wollen. Die Regierung wird in allen ihren Verfügungen klar und bestimmt sein, und so bemerke ich denn, daß wir nicht darauf ausgehen, nur die Wahl der Delegationen und der Deputationsstellen zu sichern, um dann den im Vorjahr notwendig gewordenen Weg als einen etwa lieb gewordenen wieder aufzunehmen. Wir sind vielmehr unersersits bereit, sofort in die parlamentarische Arbeit einzugehen. Dies werden Sie an unseren Vorlagen und insbesondere an deren Reihenfolge erkennen. Das Haus möge daraus entnehmen, daß wir uns nicht in die Beschaulichkeit des Bureaus flüchten wollen. Wir stehen als Männer erster Arbeit vor Ihnen, die nichts wünschen, als die Wiederaufnahme der parlamentarischen Thätigkeit. Wir wollen dem hohen Hause nur den Weg frei machen, der aus einer traurigen Vergangenheit herausführt und hoffen, daß Sie uns folgen werden.“ (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Wien, 11. Februar. Die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ meldet: Ueber die Frage der Behandlung nichtdeutscher Einlaufsstücke im Abgeordnetenhaus ist bisher eine Entscheidung nicht erfolgt. Die Verhandlungen hierüber werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Von tschechischer Seite wird inzwischen von der Einbringung tschechischer Interpellationen abgesehen werden.

Frankreich.

Monceau les Mines, 12. Februar. Das Streikomitee hat von sozialistischen Vereinigungen Unterstützung im Betrage von 70 000 Francs erhalten. Man glaubt deshalb, daß der Ausstand noch wochenlang dauern werde.

Paris, 12. Februar. Dem „Figaro“ zufolge werden an dem 7. April in Koulon stattfindenden Flottenrevue außer dem italienischen Geschwader auch ein spanisches Kriegsschiff, sowie zwei russische Kriegsschiffe teilnehmen, die jedoch auf der Werft in La Seyne fertiggestellt wurden.

Schweiz.

Bern, 12. Februar. Der Bundesrath ließ dem Freiherrn Karl von Richthofen in Genf durch die dortige Regierung eröffnen, daß er sofort ausgeniesen werden würde, wenn er sich beikommen lassen sollte, sich weiterhin die Funktionen eines türkischen Generalkonsuls oder Konsulatsverwesers anzunehmen.

Schweden.

Stockholm, 12. Februar. Die Königin war in den letzten Tagen fieberfrei, muß jedoch fortwährend das Bett hüten.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Der König von Portugal und der König von Oriedenland sind heute abgereist. **London, 12. Februar.** Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Verleihung der Würde eines Earl an Lord Roberts unter dem Titel Earl Roberts von Sandbahar und Pretoria und von der Stadt Waterford.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. Die Republikaner hielten gestern mehrere Versammlungen ab, die ohne Zwischenfall verliefen. In den Provinzen herrscht Ruhe. Der oberste Gerichtshof lastete das Urtheil des Madrider Appellgerichts und ordnete an, daß Ubele Ubaa, die von den Jesuiten ins Kloster gebracht war, ihrer Mutter zurückgegeben werde. Diese Entscheidung rief in der Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck hervor.

Amerika.

Washington, 12. Februar. Der republikanische Parteiführer Hancock brachte eine Bill ein, nach welcher der Zoll auf alle unferigen Eisen- und Stahlerzeugnisse, wie Baueisen, Stahlbilletts, Schienen und Stäbe aufgehoben werden soll. Die Bill, die den in der Bildung begriffenen kolossalen Stahltrakt zu nichte zu machen beabsichtigt, hat großes Aufsehen hervorgerufen.

New-York, 12. Februar. Der Washingtoner Korrespondent der „New-York Times“ erzählt, daß Staatsdepartement habe Venezuela nicht allein vor Anwendung von Gewalt bezüglich des Pálpala-Zwischenfalls gewarnt, sondern es auch benachrichtigt, daß, wenn die Angelegenheit vor Gericht gebracht werde, die Entscheidungen in den Vereinigten Staaten nachgeprüft werden müßten und Entschädigung verlangt werden würde, falls sich ergeben sollte, daß die Entscheidungen ungerecht für Amerikaner seien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

♂ Jagdschneie. Im Laufe des Monats Januar d. J. sind zwei Jagdschneie und fünf Tagesjagdschneie von der hiesigen jüdischen Polizeiverwaltung erteilt worden.

*** Provinzialverein für Mittelschullehrer.** In einer dieser Tage in Posen abgehaltenen Versammlung wurde ein Provinzialverein des „Preussischen Vereins für Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen“ gegründet. Rektor Franke v. Posen, der den Vorsitz führte, erkannte an, was speziell von Bromberg aus für den Zusammenschluß der Mittelschullehrer bisher gethan worden ist, und legte dann die Nothwendigkeit der Gründung eines Provinzialverbandes dar. Darauf wurden die Satzungen des Provinzialvereins beraten und einstimmig angenommen. In den Vorstand des Provinzialvereins wurden gewählt: zum Vorsitzenden Rektor Franke, zum Schriftführer Mittelschullehrer Witzla, zum Kassier Mittelschullehrer F. Raufsch, sämtlich in Posen, zu Beisitzern Rektor Berger und Mittelschullehrer Mikstein in Bromberg. Die ersten drei bilden den geschäftsführenden Ausschuß. Nach der Wahl berichtete Herr Mikstein über die bisherige Thätigkeit des Landesvereins.

*** Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns u. a. geschrieben: Für das am Freitag stattfindende Benefiz für Fräulein Anna Leonardi bereitet die Direktion einen interessanten Novitäten-Abend vor. „Frau Königin“, Franz von Schönthan und Franz Koppel-Gelbels anmuthiges Lustspiel, feiert allwöchentlich neue Triumphe bei den Premieren an den verschiedenen Bühnen. Beifällige Aufnahme fand das Werk bei seiner Premiere am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Hoftheater in Baden-Baden, am Stadttheater in Königsberg i. Pr. und am Schauspielhaus in Frankfurt am Main. — Als zweite Novität des Abends folgt dann Veremys Mimodrama „Die Hand“, ein reizendes musikalisches Werk, dessen Wiedergabe überall Beifallstürme entfesselt. Es ist eine Pantomime, in der eine dramatische Handlung durch eine charakteristische, den wechselnden Stimmungen streng folgende Musik illustriert wird. Fräulein Anna Leonardi, deren Leistungen bei unserem Publikum stets reiche Anerkennung ernteten, spielt in beiden Stücken die Hauptrollen, während im übrigen in „Frau Königin“ fast das gesammte Personal beschäftigt ist. Beide Werke hat Herr Direktor Stein inszeniert. Hoffentlich findet das Benefiz der kleinen Künstlerin vor vollem Hause statt.

*** Aufbeschlagerlehrgänge.** Auf der hiesigen Aufbeschlagerlehrgänge beginnt am 1. März d. J. ein neuer Kursus. *** Literarisch-dramatischer Verein.** Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verein im Saale des Hotel Adler seinen ersten öffentlichen dramatischen Abend. Das Programm ist besonders gewählt und gewinnt um so mehr an Interesse, da die Hälfte der aufzuführenden Werke aus der Mitte des Vereins hervorgegangen sind. Es umfaßt außer einem Schauspiel, das ein Vereinsmitglied zum Verfasser hat, ein Lustspiel, heitere und ernste Deklamationen, sowie gute Musikstücke, die von Mitgliedern vorgelesen werden.

*** Zu unserer der „Elbing. Zeitung“ entnommenen Mittheilung** (in der Nummer vom 2. Februar), wonach eine Postkarte 10 Jahre gebraucht habe, um von Bromberg — abgestempelt 30. 5. 91, 4—5 R. — nach ihrem Bestimmungsorte D. Krone zu gelangen und hier mit dem Stempel 26. 1. 12—1 R. versehen ihrem Empfänger, einem dortigen Geschäftsmann zugestellt sei, theilt uns die hiesige Oberpostdirektion mit: Die Karte ist in der That am 30. Mai 1891 4—5 R. in Bromberg eingeleitet. Empfänger war nicht ein Geschäftsmann in D. Krone, sondern eine dortige Behörde. Diese hat die Karte rechtzeitig erhalten, die schriftlichen Mittheilungen erledigt und die Karte sodann zu ihren Alten gebracht. Unbegütertweise ist die Karte jetzt aus den Alten entfernt und in D. Krone in einen Briefkasten geworfen worden. Von hier aus ist sie mit den übrigen im Briefkasten befindlichen Sendungen mit dem Aufgabestempel (D. Krone 26. 1. 01, 12—1 R.) bedruckt und der Empfängerin wieder zugestellt worden.

*** Verfaßter Dieb.** Gestern Mittag ist in der Viktorienstraße ein Mann abgefaßt worden, der aus dem Entree eines dortigen Hauses einen Ueberzieher gestohlen hatte. Er war nämlich beobachtet worden, wie er aus dem Entree kam, nachdem er die Thür zu demselben geöffnet hatte. Auf die Frage des betreffenden Hausbewohners bemerkte er, auf seine Brust deutend, wo sich mehrere Orden zeigten, daß er ein Herr v. D. fuche, mit dem er bei Grabelotte gefochten habe. Damit entfernte sich der alte Kriegsmann. Gleich darauf nahm aber der Hausbewohner wahr, daß ihm aus dem Entree sein Ueberzieher verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Ordensträger, er wurde verfolgt und auch ergrißen und der Polizei zugeführt. In dem Manne ist ein schon vielfach bestraffter Dieb, der Arbeiter Reinte von hier, durch die Polizei entlarvt worden, der erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden ist. Bei seiner Verhaftung sind auch zwei Schirme gefunden worden, und es wird angenommen, daß Reinte sie auf dem Kriminal-Polizeibureau in Augenschein nehmen.

*** Wurfseuche.** Unter den Pferden des Guts Elesin ist die Wurfseuche ausgebrochen.

*** Fundfächer.** In der zweiten Hälfte des Monats Januar sind nachstehende Fundfächer polizeilich angemeldet worden: eine Radfahrerlaterne, ein Paar Schlittschuhe, ein gelbbrauner Hund, ein Pincenez, eine Schachtel mit einer Militärmütze, zwei Hüten, einer Mütze und 3 Paar Schuhen, zwei Portemonnaies mit Inhalt, eine Lorgette und ein Ring.

P. Wongrowitz, 12. Februar. (Handwerker-Verein. Lehrerverein. Erbschossen.) Am 10. d. M. hielt die Handwerker-Spar- und Darlehnskasse ihre Jahresversammlung ab. Hierbei wurde genehmigt, daß ein Kredit bis 50 Mk. ohne Bürgschaft vom Vorstande bewilligt werden kann. In den Aufsichtsrath wurde Apothekenbesitzer Dr. Dredow gewählt. — Der hiesige Lehrerverein hatte am 9. d. M. in Ziegels Saal für seine Mitglieder und Angehörigen eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung mit anschließendem Tanz veranstaltet. — Im nahen Jagzla hat am 10. d. M. der etwa 12jährige Hützeljunge Urbanek die jährliche Todter des Wirths Urbanek im Spiel erschossen. Der Knabe ist seitdem kranke.

a. Jnowrazlaw, 12. Februar. (Konkurs-Verurtheilung.) Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Stadtverordneten Michael Koslowiez ist heute das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr K., der hier mehrere Häuser besitzt und anscheinend ein gutes Geschäft gemacht hat, soll sich zur Zeit in Warschau befinden. — Wegen öffentlicher Beleidigung bezw. Körperverletzung hatten sich heute vor dem Schöffengerichte die Wädden Klossa und Klinkewicz zu verantworten. Beide Angeklagte haben an einem Abend im Monat November eine achtbare Dame in der Bahnhof-

straße durch beleidigende Redensarten belästigt und die K. hat außerdem ohne jeden Grund der Dame mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Die K. wurde zu 9, die K. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Königsberg, 10. Februar. (Ein recht Luftiges Stückchen.) passirt am Tage der 200 jährigen Krönungsfeier in Lappinen, wird jetzt viel belacht. Kommt da am 18. Januar ein Mannlein vom Lande in das Bl. Gastehaus, um Einkäufe zu machen. Der Kaufmann, ein Wihbold, schenkt zu Ehren des Tages tüchtig ein, und unsern Bäckerlein wird nach verschiedenen Gläsern recht mollig zu Muth, so daß er seine Waaren zum zweiten male bezahlen will. Herr W. nimmt das Geld auch zum zweiten male in Empfang; doch plötzlich bemerkt er sich und giebt dem Käufer das Geld zurück mit dem Bemerkten, daß er an diesem Grentage seine Waaren gratis verabfolge. Sogleich waren auch andere „Speisgähne“ zur Stelle, die auf den Auswärtigen einredeten: „Na, meinst Du nicht, daß hüb aller uns Kaiser bethaalt?“ Ueberglücklich verläßt der Gastehaus das Gastehaus und will sich nun das Geld aus einer Mählhandlung und von anderen Stellen zurückholen, wo er Einkäufe gemacht hat und also zu unrecht bezahlen mußte. Daß er dort recht tüchtig ausgelacht wurde, wollte ihm nicht gefallen, doch begab er sich auch in dem Glauben auf den Rückweg: „Das Kaiser bethaalt hüb aller! Ist war min Ghib all triege!“

Interieur, 12. Februar. Von den beiden Wäddern die im Groß-Jägerdorfer Walde mit Förstern zusammengetroffen waren, ist Peteret nicht tobt, sondern nur verwundet, und zwar nicht schwer.

Stettin, 11. Februar. (Einen Mord- und Selbstmordsuche) machte gestern Vormittag der 24 Jahre alte Schneidergeselle Albert Häner. Er kam nach einer durchschwärmten Nacht in angetrunkenem Zustande in das Haus Deutsches 62, um ein dort wohnhaftes Mädchen, mit dem ein Verhältnis unterhielt, zu besuchen. Die Mutter des Mädchens wies ihn jedoch mit Rücksicht auf seinen Zustand ab und als auch das junge Mädchen auf den Flur hinaustrat, um H. aufzufordern, nach Hause zu gehen, zog dieser einen kleinen Revolver, der wohl mehr als Spielzeug, denn als Waffe bezichtigt werden kann, und feuerte damit vier Schüsse gegen das Mädchen ab. Drei der kleinen Kugeln blieben in den Kleidern sitzen, bezw. prallten am Korsett ab, während die vierte eine nicht erhebliche Fleischwunde an der Schulter des Mädchens verursachte. Dann richtete H. den Revolver gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die rechte Wange bei. Die Sanitätswache schaffte ihn nach dem städtischen Krankenhaus. Seine Verletzung ist ebenfalls ungefährlich. („Dib. Btg.“)

Büchermarkt.

*** Danziger Handelsgebräuche.** Gutachten des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig über Gebräuche im Handelsverkehr. Herausgegeben von Zander, Rechtsanwalt in Danzig, und Dr. Fejmann, Sekretär der Kaufmannschaft zu Danzig. (Danzig 1901, Verlag von A. W. Kafemann.) Die Herausgeber haben in dem vorliegenden Werke in systematischer Anordnung diejenigen Gutachten gesammelt, die das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig in den letzten beiden Jahrzehnten auf Anrufen von Behörden über Gebräuche im Handelsverkehr erteilt hat. Die Gutachten sind in klarer und leicht faßlicher Form wiedergegeben und fast durchgehends mit den Berliner und Breslauer Gutachten (herausgegeben von Dr. Miesefeld) verglichen worden. Wo sich Abweichungen ergeben haben, ist dies in den Anmerkungen hervorgehoben worden. In dem Schlussheft des Buches sind dann noch die Gebräuche im Danziger Getreide-, Rohzucker- und Holzhandel, die das Vorsteheramt herausgegeben hat, zum Abdruck gelangt. Den Verfassern ist es gelungen, ein Werk zu schaffen, das sowohl allen Theilnehmern am Handel, wie auch den Richtern und Rechtsanwälden von bleibendem praktischen Werth sein wird.

* Ernst von Wolzogen kann mit dem Erfolg seines in Berlin begründeten „Leberbrett“ wohl zufrieden sein, denn es erfreut sich eines äußerst regen Besuchs. Von den Darbietungen hat das von Otto Julius Bierbaum gebildete, von Oskar Strauß komponierte und von Wolzogen in Szene gesetzte Lanzalet „Der lustige Chemann“ den einflussreichen Beifall des Publikums gefunden. In ihrer neuesten (23.) Nummer bringt die „Weiße Welt“ nicht nur eine reizend gelungene Aufnahme des tanzennden Paares, sondern auch die ganze Komposition von Strauß nebst Text. Aus der großen Zahl aktueller interessanter Bilder erwehnen wir Aufnahmen des Burenführers de Wet mit seinem Stabe, des Begräbnisses Böllkins in Hiesole, der Festschließung Hirsbrons „Ueber unsere Kraft“ 2. Theil im Berliner Theater und des Alten-Herren-Kommers der deutschen Burlesken-schafter bei Kroll in Berlin. Je ein Gemälde von Ernst Hellemann „Mantimädchen“ und von G. E. Linder-Walther „Plätterinnen“ sind in farbigem Druck wiedergegeben, so daß man einen anschaulichen Begriff von der Maltechnik der beiden Künstler erhält. Die einzelne Nummer der „Weißen Welt“ (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Schnittart, Berlin) kostet 25 Pf. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Sib. Metall
Wollausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHELIS & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Osnabrück

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Donnerstag, 14. Februar. Sonnenaufgang 7 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 46 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 13° 9'. Mond abnehmend. Mondaufgang gegen 3/4 4 Uhr morgens. Untergang gegen 12 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Aufwind auf 0 Grad oben, in Millimeter.	Temperatur an der Sonne	Temperatur in der Luft	Windrichtung	Wetter
2. 12 mittags 1 Uhr	761.4	-9.6	65	W	0
2. 12 abends 9 Uhr	761.3	-15.4	70	W	0
2. 13 früh 9 Uhr	764.1	-12.6	11	WSW	3

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = 1 ct bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern = 6.1 Grad Reaumur = 7.6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 14.6 Grad Reaumur = 18.2 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wachselnd bewölkt, kalte Schneefälle nicht ausgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Landrats-Konferenz. Die Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg sind heute in der Weinhandlung von Herrmann Krause zu der üblichen Jahreskonferenz zusammengetreten.

Das vom Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg gestern im Vereins- und Konzertsaal von L. Stellbaum veranstaltete Vereinskonzert erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs.

Stadt-Theater.

„Rosenmontag“, eine Offizierstragödie in 5 Akten von D. G. Hartleben.

Man erinnert sich, daß vor ein paar Wochen ein Berliner Blatt die Mäx verbreitet hatte, Direktor Stein habe den „Rosenmontag“ auch in Bromberg zur Ausführung bringen wollen.

„Rosenmontag“ macht in Berlin volle Häuser und bildet in Kreisen, die sich für Theater und moderne Litteratur interessieren, seit langem den Gegenstand lebhafter Erörterungen und Kontroversen.

Die Hartlebensche Tragödie ist zweifellos eine höchst interessante dramatische Gabe; interessant im Hinblick auf den dichterischen Vorwurf sowohl wie in ansehung der intimen Charakteristik von Verhältnissen und Personen.

Aber die Dinge gehen nur kurze Zeit ihren friedlichen Gang. Eines Tages erfährt Rudorf von seinem Vetter Ramberg, daß sie, die Rambergs, den Treubruch Traube's „geheimlich“ hätten, und die Vetter thun sich darauf noch viel zu gute, daß sie auf diese Weise Rudorf vom „Mädel“, „losgeist“ hätten, was ihm, Rudorf, ermöglicht habe, sich wieder im Regiment eine solide Position zu erringen.

Aber die Dinge gehen nur kurze Zeit ihren friedlichen Gang. Eines Tages erfährt Rudorf von seinem Vetter Ramberg, daß sie, die Rambergs, den Treubruch Traube's „geheimlich“ hätten, und die Vetter thun sich darauf noch viel zu gute, daß sie auf diese Weise Rudorf vom „Mädel“, „losgeist“ hätten, was ihm, Rudorf, ermöglicht habe, sich wieder im Regiment eine solide Position zu erringen.

Diese Mittheilungen werfen bei Rudorf alle Pläne von „solider Heirat“ über den Haufen; man hat ihn betrogen und hat Traube betrogen. Die Liebe erwacht in ihrer alten Leidenschaftlichkeit wieder, Rudorf will sich weder an sein dem Oberst gegebenes Ehrenwort noch an irgendetwas Rücksicht auf seine Braut nehmen, er hat seine Traube wiedergefunden, die verlobte und unglückliche, und er will ihr und sie soll ihm gehören.

Diese Mittheilungen werfen bei Rudorf alle Pläne von „solider Heirat“ über den Haufen; man hat ihn betrogen und hat Traube betrogen. Die Liebe erwacht in ihrer alten Leidenschaftlichkeit wieder, Rudorf will sich weder an sein dem Oberst gegebenes Ehrenwort noch an irgendetwas Rücksicht auf seine Braut nehmen, er hat seine Traube wiedergefunden, die verlobte und unglückliche, und er will ihr und sie soll ihm gehören.

Diese Mittheilungen werfen bei Rudorf alle Pläne von „solider Heirat“ über den Haufen; man hat ihn betrogen und hat Traube betrogen. Die Liebe erwacht in ihrer alten Leidenschaftlichkeit wieder, Rudorf will sich weder an sein dem Oberst gegebenes Ehrenwort noch an irgendetwas Rücksicht auf seine Braut nehmen, er hat seine Traube wiedergefunden, die verlobte und unglückliche, und er will ihr und sie soll ihm gehören.

Nach dem Karnevalsputz trifft Rudorf, noch im Maskenkostüm, noch einmal mit seinen Vettern zusammen; vor die Pistole fordern kann er sie nicht, das weiß er, denn sie würden sich „wegen des Mädelchens“ nicht mit ihm schlagen, aber er überhäuft sie wenigstens mit blutigem Hohn für ihre „gute“ That als er allein ist, um zur letzten That zu schreiten — den Rath eines Freundes, zu fliehen, weist er resig-nirt von sich — da erscheint Traube auf der Bildfläche. Sie hat längst geahnt, was Rudorf vor hat, und in einer äußerst wirksamen Schlusszene bittet sie ihn inständig, „sie doch mit sich zu nehmen“. Rudorf wehrt sich zwar energisch dagegen, aber schließlich erliegt er dennoch ihren Gründen und ihrem Flehen. Als die Hebele erbt, da eilen sie zur entscheidenden That, und einige Minuten darauf findet man sie todt in ihrem Blute.

Die Schlusszene scheint bei der gestrigen Auf-führung zumtheil mißlungen zu sein, man hörte den ominösen Schuß oder vielmehr die Schüsse nicht, wahr-scheinlich ist die Theaterpistole nicht losgegangen, und so verlor der theatralische Abschluß etwas von seinem Effekt.

Wie schon gesagt, ist die Tragödie in verschiedenem Betracht außerordentlich interessant, und obgleich wohl den meisten der gestrigen Besucher der Inhalt des Trauerspiels der Hauptsache nach bekannt war, das rein stoffliche Interesse also wohl nicht im Vorder-grunde stand, machte die Ausführung doch einen ungewöhnlich starken Eindruck, wie sich dies aus der Art des Beifalls unzweifelhaft ergab.

Die äußere Handlung ist zwar nicht über-mäßig reich, aber die psychologischen Momente kom-plizieren die farge Materie zeitweilig derart, daß sich ein Zustand von hoher dramatischer Spannung ergibt. Logisch läßt sich, wie schon ein-gangs gesagt, gegen die Entwicklung der Handlung zur Katastrophe mancherlei Einwendung machen. Der Dichter muß mitunter den Thatbestand direkt auf den Kopf stellen, um zu dem gewollten Schlusse zu ge-langen. Daß Rudorf auch nach seiner ersten Be-grennung mit Traube sein Wort nicht gebrochen hat, dürfte auch für denjenigen außer Zweifel sein, der sich strengstens an den militärischen Ehrenkodex hält.

Rudorf hatte also damals vollständige Aktionsfreiheit nach allen Seiten und konnte gegen seine Widersacher dreinfahren, wie ihm beliebt, denn er schlug sich nicht „wegen des Mädels“, wie er einmal sagt, sondern wegen seiner selbst; er war der Belebte. Erklärt ist auch nicht, warum Rudorf nicht durch eine offene Aus-sprache mit dem Oberst das ganze Intriguenewebe mit einem male zerriß. Seine Erklärung, dazu sei es zu spät, ist nicht stichhaltig; psychologisch läßt sich das Verhalten Rudorf's nur aus Lebensüberdruß und aus moralischer Schwachheit erklären. Von allen anderen Möglich-keiten, die dem Helden, einem wirklichen Helden, offen stehen, sehen wir hier ganz ab. Aber Rudorf ist eben der Typus des modernen Theaterhelden, der vom Helden nichts an sich hat, der nicht der Bekleidung von widrigen Umständen sondern seiner eigenen Schwäche erliegt. Diese Erwägungen, die sich dem Zuschauer von selbst aufdrängen, mindern selbst-verständlich stark das Interesse an dem Schicksal des Helden und der Heldenin, aber, wie gesagt, bietet das Trauerspiel trotzdem noch des Interessanten die Fülle und Fülle.

Bis auf den weiter oben erwähnten, wie wir ver-muthen, etwas mißglückten Schluß war die Aufführung auf unserer Bühne eine in jeder Beziehung gelungene. Die Hauptrolle des Hans Rudorf spielte der Benefiziant, und was wir dem geschätzten Künstler vor allem nachrühmen können, das war die einheitliche und konsequente Durchführung der Rolle und ein weises Maßhalten. Der Rudorf ist trotz seiner etwas schwärmerischen Bezeichnung keine exaltirte Persön-lichkeit; es ist ein Mensch, der ein starkes Innenleben hat; er tobt nicht, als die Schicksalsschläge auf ihn niederhageln, er macht das in seinem Innern mit sich selbst aus, und nur zeitweilig offenbart sich an der Oberfläche der innere Sturm durch ein Aufleuchten seiner Augen, durch ein wildes Wort oder blutigen Hohn. In diesem Sinne, und konsequent in diesem Sinne, zeichnete Herr Nesselträger diese Figur und wußte ihr durch ein sorgsam studirtes Spiel das Mitgefühl der Zuschauer zu sichern. Die Traube (Gertrude Neumann) gab Fräulein Jacobi; die Rolle ist verhältnismäßig klein und sie gewinnt erst eigentlich am Schluß einige Bedeutung. Die Dar-stellerin wußte die Töne inniger Frömmlichkeit und leidenschaftlichen Lebens gleich gut zu treffen und bot eine in sich abgerundete künstlerische Leistung. Die Besetzung der sonstigen zahlreichen Offiziersrollen war gut, und alle Darsteller dieser Rollen sehr erfolg-reich ihren Platz aus. Weitauf sich hier noch an-gemerkt, daß der Ferdinand von Grobisch, den Herr Direktor Stein zu vertreten hatte, eine vom Dichter voll-ständig bezeichnete Figur ist, die in verschiedenen Farben schillert. Die Inszenierung war tadellos, die Uniformen, mit Ausnahme derjenigen der Fähnriche, gut. Ueber den Benefizianten ergoß sich ein wahrer Wasserfall von Kränzen und Blumenpenden aller Art.

Bis auf den weiter oben erwähnten, wie wir ver-muthen, etwas mißglückten Schluß war die Aufführung auf unserer Bühne eine in jeder Beziehung gelungene. Die Hauptrolle des Hans Rudorf spielte der Benefiziant, und was wir dem geschätzten Künstler vor allem nachrühmen können, das war die einheitliche und konsequente Durchführung der Rolle und ein weises Maßhalten. Der Rudorf ist trotz seiner etwas schwärmerischen Bezeichnung keine exaltirte Persön-lichkeit; es ist ein Mensch, der ein starkes Innenleben hat; er tobt nicht, als die Schicksalsschläge auf ihn niederhageln, er macht das in seinem Innern mit sich selbst aus, und nur zeitweilig offenbart sich an der Oberfläche der innere Sturm durch ein Aufleuchten seiner Augen, durch ein wildes Wort oder blutigen Hohn. In diesem Sinne, und konsequent in diesem Sinne, zeichnete Herr Nesselträger diese Figur und wußte ihr durch ein sorgsam studirtes Spiel das Mitgefühl der Zuschauer zu sichern. Die Traube (Gertrude Neumann) gab Fräulein Jacobi; die Rolle ist verhältnismäßig klein und sie gewinnt erst eigentlich am Schluß einige Bedeutung. Die Dar-stellerin wußte die Töne inniger Frömmlichkeit und leidenschaftlichen Lebens gleich gut zu treffen und bot eine in sich abgerundete künstlerische Leistung. Die Besetzung der sonstigen zahlreichen Offiziersrollen war gut, und alle Darsteller dieser Rollen sehr erfolg-reich ihren Platz aus. Weitauf sich hier noch an-gemerkt, daß der Ferdinand von Grobisch, den Herr Direktor Stein zu vertreten hatte, eine vom Dichter voll-ständig bezeichnete Figur ist, die in verschiedenen Farben schillert. Die Inszenierung war tadellos, die Uniformen, mit Ausnahme derjenigen der Fähnriche, gut. Ueber den Benefizianten ergoß sich ein wahrer Wasserfall von Kränzen und Blumenpenden aller Art.

Bis auf den weiter oben erwähnten, wie wir ver-muthen, etwas mißglückten Schluß war die Aufführung auf unserer Bühne eine in jeder Beziehung gelungene. Die Hauptrolle des Hans Rudorf spielte der Benefiziant, und was wir dem geschätzten Künstler vor allem nachrühmen können, das war die einheitliche und konsequente Durchführung der Rolle und ein weises Maßhalten. Der Rudorf ist trotz seiner etwas schwärmerischen Bezeichnung keine exaltirte Persön-lichkeit; es ist ein Mensch, der ein starkes Innenleben hat; er tobt nicht, als die Schicksalsschläge auf ihn niederhageln, er macht das in seinem Innern mit sich selbst aus, und nur zeitweilig offenbart sich an der Oberfläche der innere Sturm durch ein Aufleuchten seiner Augen, durch ein wildes Wort oder blutigen Hohn. In diesem Sinne, und konsequent in diesem Sinne, zeichnete Herr Nesselträger diese Figur und wußte ihr durch ein sorgsam studirtes Spiel das Mitgefühl der Zuschauer zu sichern. Die Traube (Gertrude Neumann) gab Fräulein Jacobi; die Rolle ist verhältnismäßig klein und sie gewinnt erst eigentlich am Schluß einige Bedeutung. Die Dar-stellerin wußte die Töne inniger Frömmlichkeit und leidenschaftlichen Lebens gleich gut zu treffen und bot eine in sich abgerundete künstlerische Leistung. Die Besetzung der sonstigen zahlreichen Offiziersrollen war gut, und alle Darsteller dieser Rollen sehr erfolg-reich ihren Platz aus. Weitauf sich hier noch an-gemerkt, daß der Ferdinand von Grobisch, den Herr Direktor Stein zu vertreten hatte, eine vom Dichter voll-ständig bezeichnete Figur ist, die in verschiedenen Farben schillert. Die Inszenierung war tadellos, die Uniformen, mit Ausnahme derjenigen der Fähnriche, gut. Ueber den Benefizianten ergoß sich ein wahrer Wasserfall von Kränzen und Blumenpenden aller Art.

Kunst und Wissenschaft.

München, 12. Februar. Die Beerdigung des Geheimraths Professor Dr. von Pettenkofer gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den verstorbenen Gelehrten. Nach dem Geistlichen sprachen unter anderen Geheimrath Zittel namens des Obermedizinalrathes, Professor Angerer namens der medizinischen Fakultät. Alle Redner betonten die unvergänglichen Verdienste Pettenkofer's um die Entwicklung der Hygiene und auf vielen anderen Gebieten der Wissenschaft und der Wohlthätigkeitsanstalten. — Zum Rathhause fand heute Vormittag eine gemeinsame Trauerfeier der beiden städtischen Kollegien für Professor Dr. von Pettenkofer, den Ehrenbürger Münchens statt. Bürgermeister von Vorstich betonte in einer längeren Ansprache, was Pettenkofer für die Begründung der hygienischen Wissenschaft und für die Besserung der Gesundheitsverhältnisse Münchens ge-wirkt habe, bleibe ein Ehrenedikt, dauernd als Erz und Stein. Zum Andenken an Pettenkofer erhält die Findlingsstraße, in welcher das hygienische Institut liegt, den Namen „Pettenkoferstraße“. Die Stadt wird Pettenkofer ein Denkmal und Mausoleum auf dem Friedhof errichten.

Bunte Chronik.

Petersburg, 12. Februar. Die Kom-mission zur Verfertigung und Bekämpfung der Pestepidemie theilt mit, daß in zwei Orten in der kirgisischen Steppe bis zum 24. Januar 136 Per-sonen erkrankten, von denen 134 starben, daß aber

seitdem in diesen Ortlichkeiten keine neue Erkrankung vorgekommen ist. Infolge dessen wurde nach beendeter Desinfektion die Sperre über diese Ortlichkeiten auf-gehoben. Guildford (Südengland), 12. Februar. In der Childworth-Fabrik wurden heute 5 Arbeiter durch eine Explosion getödtet.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 13. Februar. Die „Voss. Zig.“ erfährt: Der Landeskonservator der Denkmäler in Preußen, Geheimrer Oberregierungsrat Herrmann, wird demnächst aus dem Amte scheiden.

Dortmund, 13. Februar. (M. Journal.) Durch das Plagen eines großen Lagerfasses beim Pichen wurden fünf Menschen schwer verletzt. Einer der Ver-letzten ist bereits gestorben.

Mühlheim a. d. Ruhr, 13. Februar. Ein Fabrikarbeiter, welcher aus dem Dienst entlassen wurde, nahm sich dies so zu Herzen, daß er in der Nacht seine Frau durch Messerstiche ver wundete. Die herbei-eilenden vier Kinder wurden ebenfalls von ihm durch Messerstiche verletzt, dann beging er einen Selbst-mordversuch.

Heidelberg, 13. Februar. (Amtlich.) Gestern Abend fuhr bei der Einfahrt auf den Güterbahnhof eine Rangirmaschine einem Friedrichsfelde kom-menden mit 2 Maschinen bespannten Güterzug in die Plante. Ein Bremser wurde leicht verletzt, die drei Maschinen und mehrere Wagen wurden beschädigt.

Petersburg, 13. Februar. In Grobno ist eine Tabakfabrik, welche 1429 Arbeiter beschäftigte, nieder-gebrannt.

Nowo a. Don, 13. Februar. Im Nowo-Gebiet ist starker Frost mit Schneeverwehungen ein-getreten.

London, 13. Februar. Der König hat der Königin Alexandra den Hofenbandorden verliehen.

Lourenco Marques, 13. Februar. (Neuer-meldung.) Die Fieberzeit ist mit ganz enormer Heftig-keit angebrochen. Unter den angesehenen britischen Bewohnern der Stadt sind schon viele Todesfälle vor-gekommen, ebenso unter den hierher geschickten Buren. Die meisten Eisenbahnangehörigen sind er-krankt. Transportzüge mit Kranken kommen von Komatipoort täglich an.

Peking, 13. Februar. (Neuermeldung.) Die Bestimmung des Tages, an dem die Bahnlinie Peking-Schanghaiquan an die Engländer übergeben werden soll, hängt nur noch von der Zustimmung der Japaner zu dem Abkommen ab. Die Bahnlinie soll ähnlich ver-waltet werden, wie die beschlagnahmten südafrikani-schen Bahnen.

London, 13. Februar. Die „Times“ meldet aus Peking vom 11. Februar, die englische Regierung lehne es ab, den gänzlich unbekanntem Beamten Tchengoschi als Spezialgesandten für England anzu-nehmen.

Privat-Depeschen.

Wien, 13. Februar. Ueber die Chokoladenfabrik August Tschinkels Söhne in Wien, Wozsowig und Schön-feld ist der Konkurs eröffnet worden. Die Passiva belaufen sich auf 2 Millionen Kronen.

Briefkasten der Redaktion.

a. Jnowrazlau. Sie haben übersehen, daß wir die Nachricht schon einen Tag früher gebracht hatten. Nach Kassel. Deutschlands Mittel- städte, von 40—100 000 Einwohner, sind folgende: 56. 1. Karlsruhe 96 876, 2. Schwabing 95 989, 3. Duisburg 93 605, 4. Rixdorf 90 514, 5. Augsburg 88 700, 6. Mühlhausen i. G. 88 465, 7. Wiesbaden 86 074, 8. Erfurt 85 828, 9. Mainz 84 300, 10. Lübeck 82 036, 11. Götting 80 842, 12. Würzburg 74 905, 13. Braun 73 908, 14. Darmstadt 72 019, 15. Bochum 68 554, 16. Spandau 65 025, 17. Münster 63 495, 18. Bielefeld 62 464, 49. Ludwigshafen 61 769, 20. Frankfurt a. O. 61 572, 21. Freiburg i. Br. 61 513, 22. Potsdam 59 326, 23. Metz 58 466, 24. Rem-scheid 58 129, 25. Königshütte 57 675, 26. M.-Glab-bach 57 659, 27. Zwickau 55 572, 28. Siegnitz 54 862, 29. Rottorf 54 601, 30. Fürth 53 874, 31. Elbing 52 298, 32. Bromberg 52 082, 33. Neustadt 51 500, 34. Danabritz 51 487, 35. Bonn 50 541, 36. Linden 50 704, 37. Hagen i. W. 50 688, 38. Dessau 50 677, 39. Offenbach 50 508, 40. Wittenburg 49 232, 41. Harburg 49 156, 42. Jena 48 907, 43. Oera 45 628, 44. Regensburg 45 312, 45. Kaiserslautern 48 029, 46. Koblenz 45 039, 47. Mühlheim a. Rh. 45 012, 48. Solingen 44 861, 49. Trier 43 402, 50. Worfheim 43 097, 51. Ulm 42 870, 52. Hildesheim 42 843, 53. Halberstadt 42 644, 54. Oberhausen 42 026, 55. Bamberg 41 626, 56. Heidel-berg 40 232.

Stadtsamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Schumacher Otto Meyer, Rindsdorf, Hulda Meyer, Deutsch-Krugin. Arbeiter Hermann Jacobi, Ida Klawon, beide Groß-Bartelse. Eheverlobungen. Postbote Friedrich Klatt, Bromberg, Hulda Melcher, Gielde. Arbeiter Stanislaw Kowal, Franziska Dobraz, beide Schwedenhöhe. Müller Kasimir Fing, Argenta, Marianna Lemandowski, Schwe-denhöhe. Fleischer Paul Mensch, Margarete Redwan, beide Schwidlersdorf. Geburten. Arbeiter Julius Blank, Lindendorf, 1 S. Arbeiter Robert Wesfel, Klein-Bartelse, 1 Z. Eigenthümer Johann Waldowski, Klein-Bartelse, 1 Z. Arbeiter Robert Neumann, Klein-Bartelse, 1 S. Arbeiter Johann Soumeberg, Schönborn, 1 S. Arbeiter Gustav Hoffmann, Schönborn, 1 Z. Schmied Friedrich Koch, Groß-Bartelse, 1 Z. Maurermeister Franz Puppel, Weichselde, 1 Z. Schriftfeger Richard Bodschun, Schwe-denhöhe, 1 Z. Bahnarbeiter Johann Croz, Schweden-höhe, 1 Z. Arbeiter Wilhelm Böse, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Wilhelm Gollnick, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Johann Wanthig, Schwedenhöhe, 1 Z. Maurer Albert Ohnelorge, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Anton Barczuski, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Ferdinand Köhl, Neu-Beelis, 1 Tochter. Sterbefälle. Maurer Hermann Nickel, Schön-dorf, 21 J. Gertrud Karl, Schönhausen, 2 M. Frig Breitlin, Schönhausen, 1 M. Wilhelm Kuitzenreiter, Dangenau, 1 M. Altster Peter Gabazewski, Netort, 74 Jahre.

Wasserstands- und Eisverhältnisse.

Beichel: Brachemünde, am 12. Februar 3,40 Meter, am 13. Februar 3,34 Meter. Eisstärke 6,22 Meter. Brahe: Theilweise Eisstand. Eisstärke im Hafen unterhalb der Stadtschleuse in Bromberg 0,36 Meter. Goplosee: Wasserstand bei Kruschwitz am 12. Fe-bruar 1,94 Meter, Normalwasserstand (Stau) 2,74 Meter, mithin weniger 0,80 Meter. Eisstand. Die Wehre sind zur Ansammlung des Stauwassers ge-schlossen.

Obere Nege. Eisstand. Eisstärke bei Labjichn 0,40 Meter.

Bromberger Kanal: Eisstand. Eisstärke 0,35 Meter.

Untere Nege. Eisstand. Eisstärke 0,40 Meter. Bromberg, 13. Februar. Heute früh Winus 19 Grad Celsius unter Null im Fr. n. M. Schneehöhe bei Barock 0,17 Meter, bei Labjichn 0,13 Meter bei Bromberg 0,13 Meter.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände (Tag, Meter), Gefälle (Meter), Gefälle (Meter). Rows include Beichel, Barock, Ratrocum, Thorn, Brahemünde, Brahe, Bromberg, Goplosee, Kruschwitz, Nege, Besagene Oberpegel, Barock, Brom. Schleuse, Weichenhöhe, Uch., Garnitau, Fiehe.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Februar. Amtl. Handelskammer-bericht. Weizen 145 — 152 Mark, abfallende blau-spitze Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qual. 125—133 M. — Verke nach Qualität 125—133 Mark, gute Brauerwaare 136—142 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare 170—180 Mark. — Hafer 124 bis 134 Mark.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 13. Februar 1901.

Table with columns: Waare, Preis, Waare, Preis, Waare, Preis. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln.

Berlin, 13. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt (Amtlicher Bericht der Direktion).

Es standen z. Verkauf: Rinder 674, Küber 2367, Schafe 861 Schweine 10 625. — Ver. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtw. in M. (f. 1 Pfd. i. Pf.) M. Bullen: 1. vollst. höchsten Schlachtwerts. 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 3. gering genährte 47—50 Färsen u. Kühe: 1. a) vollst. ausgem. F. h. Schl. b) all. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 2. all. gem. Kühe u. wenig gut entw. jüng. 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 4. gering genährte Färsen und Kühe 40—43 Kälber: 1. fite. Mädel. (Vollmilch) u. h. Saugl. 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 3. geringe Saugkälber 4. ältere, gering genährte Küber (Freier) 34—42 Schafe: 1. Mastlamm u. jüng. Mastlamm 57—60 2. ältere Mastlamm 45—53 3. mäßig gem. Hammel u. Schafe (Merzschafe) 41—44 4. Gollsteiner Niederungsschafe 41—44 Schweine: a) vollst. ohne fetten Rassen u. deren Kreuzung, i. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220—280 Pfund schwer b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 56 c) fleischige 53—55 d) gering entw. 49—52 e) Sauen 52—54

Verkauf und Tendenz des Marktes. Vom Hinderkauf blieb ungefähr 250 Stück un-verkauft. Der Küberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war schw. Nachfrage, so daß nur die Hälfte des Auftrages ablag fand. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 13. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 12. 13. Amtliche Notiz 25,75 25,75 Ung. 4% Goldr. 197,00 197,25 Russen v. 188 74,75 74,40 Dist.-Komm. 181,50 181,50 Deutsche Bank 208,10 208,00 Oester. Kredit 211,75 211,90 Tendenz: schwach.

Angekommen um 3 Uhr 10 Minuten. Kurs vom 12. 13. Amtliche Notiz 94,60 94,80 Russ. Not. Cassa 216,25 216,80 Wechsel Lond. l. 204,70 204,70 3% Reichs-Anl. 89,00 89,20 3 1/2% Reichs-Anl. 98,30 98,50 3 1/2% R.-A. 98,00 98,40 3% Pr. Konf. 88,90 88,90 3 1/2% Pr. Konf. 98,10 98,50 3 1/2% Pr. R. 98,00 98,25 Pol. 4% Pfdb. 101,60 101,50 5% Pfdb. 95,30 95,40 Wpr. 3% 85,70 85,70 Wpr. 3 1/2% 95,20 95,30 Deft. Silber. 98,50 98,50 Deft. Goldrent. 100,50 100,50 Wpr. 3% 98,00 98,00 St.-Akt. v. ult. 268,00 268,00

Berlin, 13. Febr. (Brotmarkt), angef. 12 Uhr 15 Min. Weizen Mai 160,50 161,00 Juli 162,50 163,25 Roggen Mai 143,25 143,50 Juli 143,25 143,25 Hafer Mai 137,00 137,50 Juli 136,00 136,25

Danzig, 13. Februar, angekommen 2 Uhr — Min. Weizen: Tendenz: unverändert bunter und hellfarbig 148—50 150—51 hochbunter und weißer 151—52 152—53 Roggen: Tendenz: unverändert loco 714 Gr. inländischer loco 714 Gr. transit 90 90

Magdeburg, 13. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kornzuder von 92% Rend. 10,35—10,30 Kornzuder 88% Rend. 7,70—8,10 Kornzuder 75% Rend. 7,70—8,05 Tendenz: ruhig. Feine Brotrahmende 28,95—29,20 Gemahlene Blausande m. Feß 28,95 28,95 Gemahlene Weis 1 mit Feß 28,45 28,45

Bekanntmachung.

Für das hiesige Gerichtsgeschäft soll eine geeignete Person als **Hilfsgefängnisaufsichterin** angenommen werden.

Frauenpersonen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich dem Unterzeichneten in seinem Amtszimmer Nr. 48 des Landgerichts in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen. (409) Bromberg, den 12. Februar 1901.

Der Erste Staatsanwalt.

Bartsch, Geheimer Justizrat.

In unserem Handelsregister Abteilung A ist am 11. Februar 1901 bei der Firma **Jozefa Matthes** in Egin vermerkt worden: (98) Die Firmeninhaberin heißt mit Vornamen nicht „Jozefa“ sondern „Josopha“.

Königl. Amtsgericht Egin.

Außbaum-Pianino

mit eingeleger Mittelkantung. Effektvoll. Neu! Hoher Bau, voller Ton, nur 450 Mark bei C. Jung, Bahnhofstr. 75.

Arbeits-Ordnungen für Fabriken, Sägewerke und andere Betriebe, bearbeitet von der hiesigen Handelskammer in Buch- und Plakatform à Stück 10 Pfg., in Partien billiger empfiehlt der Verlag Gruenauersche Buchdruckerei Otto Granwald.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzen-Post, Göttingen.

Kauf und Verkauf

Gutskauf-Gesuch von 1500-2000 Morgen oder mehr, im Kreise Inowrazlaw belegen. — Offerten von Besitzern nehmen unter V. O. 77 Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8, entgegen.

Ein fl. gut verzinsl. Grundstück zu kauf. gesucht. Off. u. 5675 an die Geschäftsstelle. Vermittl. verb. Mod. gut erh. Bettstelle m. Matr. 3. H. gel. Off. u. P. L. 54 a. Gschft.

1 flottgehend. Kolonialw. u. Destillations-Geschäft ist per sofort oder später zu verkaufen. Off. unter P. Z. 90 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erteilungshalber ist das nicht am Friedrichsplatz belegene (112) **Hausgrundstück Alte Pfarrstr. 7,** enthaltend 2 Etagen und größere Wohnräume, vollst. Kanalisation Wasserleitung u. Gas-Einrichtung, baldmöglichst billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Vorm. von 9-11 Uhr **Der Vormund der Witt'gen Minor, W. Herber, Alte Pfarrstr. 5.** Anderer Unternehmung wegen habe ein **Hausgrundstück** unt. gut. neuem Bau zu verkauf. günstigen Bedingung. zu verkauf. Off. u. C. S. D. 100 a. d. Geschäftsst.

Ein **Hausgrundstück** m. Gart. u. groß. Bauplatz sof. zu verkaufen. Preis 80 000 Mk. Anzahlung nach Ueber-einkommen. Gest. Offerten unter A. H. 2 postlag. Postamt II hier.

Suche hierelbst per 1. April ev. früher ein **Kolonialwaren- u. Schankgeschäft**, auch verb. mit Restauration. Restaur. 3. pach. Off. u. A. Z. 100 a. d. Geschäftsst.

Die in meinem Hause, Berlinerstr. 139 (Mittelpunkt der Stadt), seit 17 Jahren betriebene **Bäckerei**, Geschäft geeignet, ist v. 1. April ab anderw. zu verm. Zacharias Lewy, Rafael (Weg.)

1 Klavier für 60 Mk. (Tafelformat) gut erhalt. 3. verkf. bei O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Alle Möbel zu verkaufen. Schleimigstr. 1a, parterre rechts.

Ein gut erhaltener zweiflügeliger **Schlitten** zu verkaufen. Bahnhofstr. 77.

Ruhigung ist zu verkaufen. Albertstr. 8.

Holztermine in den Monaten Februar und März 1901.

18. Februar	Oberf. Bartelsee bei Köpfe, Thorerstraße.
21. "	Glinke bei Köpfe, Thorerstraße.
22. "	Jagdschütz bei Diete, Berlinerstraße.
26. "	Wielno bei Diete, Berlinerstraße.
4. März	Bartelsee bei Köpfe, Thorerstraße.
7. "	Glinke bei Köpfe, Thorerstraße.
8. "	Jagdschütz bei Diete, Berlinerstraße.
12. "	Wielno im Krüge zu Trischin.
18. "	Bartelsee bei Köpfe, Thorerstraße.
21. "	Glinke bei Köpfe, Thorerstraße.
22. "	Jagdschütz bei Diete, Berlinerstraße.
26. "	Wielno bei Diete, Berlinerstraße.

Bromberg, den 2. Januar 1901. **Königliche Forstasse Bromberg.**

Bade-Anstalt von **C. A. Franke,** Maukstr. Nr. 7. geöffnet: **Wochentags** von morgens 8 bis abends 1/28 Uhr. **Sonntags** von morgens 8 bis mittags 12 Uhr. **Neu eingeführt:** (188) **Electrische Lichtbäder.** **Badezeit:** für Damen Dienstag und Freitag Nachmittag, für Herren während der übrigen Zeit.

Nachdem ich von Herrn Professor Zabudowski an der Universitäts-Massage-Anstalt zu Berlin in der Massage ausgebildet bin, empfehle ich mich den Damen und Herren Brombergs und der Umgegend als **Massieur.** Ich massire in u. außerhalb meiner Wohnung. Geb. nähere Auskunft über mich will Herr Sanitätsrath Dr. Augstein hier ertheilen. **Bromberg, Sibirienstr. 4. Leo Unger.**

Apparat zur **Vernichtung der Motten** in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaren, u. des Holzwurms in Möbeln. **Garantie des sicheren Erfolges.** Jeder schädliche Einfluss auf die Natur der Pelzwaren, der Möbelstoffe, der Farben, gänzlich ausgeschlossen. **Benutzung unter billigster Berechnung.** **Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg.** (126)

Neue Sendung von Ballblumen und **Gesellschafts-Handschuhen** empfiehlt **Emma Dumas** (306) **Neue Pfarrstr. 2. Neue Pfarrstr. 2.**

Russische Gummischuhe der **Russian-American-India-Rubber-Compagnie** (260) **St. Petersburg.** **Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schublack** empfiehlt **Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93, Gummi-Specialgeschäft.** Ferner offerire **zurückgesetzte neue Gummischuhe,** so lange der Vorrath reicht, **Damenschuhe 2,50 Mk. Herrenschuhe 3,50 Mk.**

Ja! lombardiere und kaufe zu den höchsten **Ja!** verkaufe mit gering. Nutzen zu billigen **Preisen** Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, **Julius Lewin, Friedrichstr. 5.** **Hausflaggen** mit Adler, 3 Meter lang, 1/2 Meter breit, la 15.75, IIa 11.25, IIIa 9.25 Mk., Landesfarben la 11.50, IIa 7.25, IIIa 5 Mk. **Franz Reinecke, HANNOVER.**

Bromberger Bank für Handel und Gewerbe. **Wollmarkt Nr. 7. Bromberg. Wollmarkt Nr. 7.** **Depositen-Kasse: Danziger-Strasse Nr. 8.** **Voll eingezahltes Aktien-Kapital: 2 Millionen Mark.** **Wir verzinzen** bis auf Weiteres: **Baar-Einlagen mit täglicher Kündigung zu 4%** **„ „ „ dreimonatlicher „ „ 4 1/2%** Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet am Tage der Abhebung.

Sie können Herren- und Knaben-Garderoben billig einkaufen, wenn Sie einen kleinen Gang nach der Neuen Pfarrstraße machen. Wie alljährlich habe ich einen großen Posten fertige Baaren austragirt, welche billig verkauft werden sollen, und biete ich hiermit Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen. **Gustav Abicht, Bromberg, Tuchverandhaus.**

Allzeit-Voran sind **Grove's Patent-Schornstein- und Lüftungs-Aufsätze.** Kein Rauch, kein Dunst mehr, keine beweglichen Theile, daher der beste u. haltbarste Schornstein-Aufsatz der Gegenwart. Diese Apparate sind ebenso ausgezeichnet für Eisenbahn- und Strassenbahnwagen, Schiffskajüten, Maschinenräume, Krankenhäuser, Kasernen, Pferdeställe u. s. w. **Eingeführt u. vorgeschrieben bei den Kgl. Preussischen Staatsbahnen.** **Alleiniger Fabrikant: David Grove, kgl. Hof-Ingenieur, Filiale Bromberg, Bahnhofstr. 57a.** **Bis 40% billiger als die Konkurrenz! Wiederverkäufer Rabatt.** (173)

Wohnungs-Anzeigen

Eine Wohnung, 3 Zimmer, mögl. m. Kabinett, per bald oder 1. April zu mieten gesucht. Offerten nebst Preis u. S. F. 22 an die Geschäftsstelle. **Alleinstehende ältere Dame** sucht per 1. April d. Js. (144) **eine Wohnung** von 3-4 Zimmern nebst Zubeh. Gef. Offert nebst Preisang. an Wm. Müller, Rafael, Bahnhofstr. **Friedrichstraße 31** ein großer Laden, Neubau, mit daran schließend. bequem-Familienwohnung, Arbeitsstube, Laden-einrichtung, Gastkronen, ist vom 1. Oktober 1901 zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 57, 1. Et. I. **1 Laden mit Wohnung** per sofort zu vermieten. **1 Wohnung von 7 Zimm.,** Badez., groß. Zubeh., mit allem Comf. u. 1 Pferdestall a. 3 Pferd. per 1. Juli cr. zu vermieten. **1 Laden mit Wohnung,** 1 großer Lagerplatz, (190) 1 Pferdestall zu 1 Pferd per 1. Oktober cr. zu vermieten. Carl Bradtke, Danzigerstr. 53. **Der Laden** Elisabeth- und Schlofferstr. Ecke (Elisabethmarkt) ist von so gleich oder später zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen links. (197) **Friedrichstr. 16 Lad. m. Wohn.** per sofort od. später zu verm. **Pofenerstr. 10, part.** **Lobesfallswegen** sogl. od. später **6-8 Zimmer, Badezimmer,** viel Zubeh., Veranda, Garten, zu vermieten. (189) **Darlehnt** Wegzuges halber vom 1. April cr. **Partierwohnung** v. 4 Zim. u. Zubeh. zu vermieten. **Neuer Markt Nr. 1** ist eine **Partiere-Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubeh., von sofort oder vom 1. April cr. ab zu vermieten. Näh. durch Robert Dietz baselst. **1 eleg. Wohnung, 1. Et.** besteh. aus 4 Zimm., Entr., Küche u. Zubeh., neu renov., p. sof. od. 1. April zu verm. **Kornmarktstr. Nr. 2.** Näh. b. O. Lehming, ebenbas. **Wohnung v. 7 Zimmern** mit Zubeh., gr. Veranda, Garten, Mädchengelass, Pferdestall, Wuschstube zc. von sofort zu vermieten. **Petersenstraße 15.** **Wilhelmstr. 44 e. Wohnung** 3. v., 3 Zimm., Entr., Zubeh. **Elisabethstraße 48 a I,** Salon, 4 Zimmer, gut. Zubeh., Gartenbenutzung zc. 3. 1. April. (178) **Danzigerstraße 38 eine Wohnung** von **9 Zimmern** mit reichl. Zubeh. per 1. April vermietbar. **P f e r d e s t a l l** mit **Durchschubstufen** vorhanden. Näh. **Baubureau Wollfekt. 1.** **Stadtgleise Nr. 2,** parterre 7 Zimm., Stall, Garten, ebentuell 4 Zimm., Stall, Garten, zum 1. April zu vermieten. **Peterson, Schleusenstr. 153** **Telephon Nr. 484.** **1 Wohnung, 2 Zim. u. Küche zc.** 1 Wohnung, 1 Zim. u. Küche zc. **sofort eventl. 1. April zu vermieten.** **Kornmarktstraße 2.** **Große Speicherräume** sind zu vermieten **Pofenerstr. 5.**

Feinste Apfelsinen per Dnd. 80 Pfg. **getr. Schneidebohnen** 1.80 **garant. reines Gänsefettmalz** per Pfd. 1.00 **sowie rhein. Apfelkraut** **getr. Trüffel, Morcheln und Steinpilze** empfiehlt billigst **Paul Lotz** (196) **Wallstr. 18. Mittel- u. Schleimigstr.-Ecke.**



Nicht halb so theuer ist die gestzlich geschützte preiswürdigste Marke **Kaiser-Cognac** wie gleichwerthige frz. Waare aus der **Deutschen Kaiser-Cognac-Brennerei Rouette & Co., Düsseldorf. Gutachten.** **Untersuchte Proben, Kaiser-Cognac* sind Fuselöl-frei.** In Geschmack u. Aroma können dieselben dem franz. Cognac, wie solch. in ungefähr doppelt so hoher Preislage käuflich ist, vollauf gleichwerthig begutachtet werden. **Untersuchte Proben können daher als reine Cognac's von vorzüglichem Geschmack u. feinem Aroma nur bestens empfohlen werden, insbesondere gilt dieses auch für die Verwendung der untersuchten Marken für medicinische Zwecke.** **Kiel, d. 12. October 1900. Chem.-tech. Laboratorium von Dr. Schulte & Dr. Amsel gez. Dr. Schulte.**

Kaiser-Cognac * * p. 1/1 Literflasche Mark 3.— **1.70** Nach Städten, wo wir noch keine Verkaufsstellen, liefern wir 2 1/2 Literflaschen zu Mk. 6 franco, incl. Verpack. Niederlage b. **Dr. Aurel Kratz, Vict.-Drog.**

Namhafte Ersparnis im Haushalt erzielt die Hausfrau mit **MAGGI** zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügt. — Ebenso mit **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zu 12 und 16 Pfg. — Soelen wieder eingetr. bei **Ed. Cont, Colonialw. u. Delik., Elisabethstr. 39.**

Mojel-, Rhein-, div. Rothweine u. Deutsche Champ.-Weine liefert das Beste bei auf-fallend niedrigen Preisen in **Fab und Flasche** **Felix Przyzkowski, Hofliefer., Wein- und Bierhandlung Ratibor.** Man verlange Preisliste.

Erbskartoffeln magn. bon. Ia. Qu. I. b. Gr. à 2.60 **A. Bungeoth, Gr. Bartelsee.**

Dogelliebhaber sollten nur mit **Bonvies Singfutter,** preisgetr., füttern, à Paket 30 Pfg. **Alleinverkauf für die Nutstadt** **Max Schloiff,** Schleimig- u. Mittelstr.-Ecke.

Pa. Oberhrl. Steintohlen **Engl. Anthrazitkohlen** (Nuß u. Erbs) **Gas- und Grube-Gas** **Kloben- und Kleinholz** **Zise-Driffetes** empfiehlt billigst **F. Wodtke** **Danzigerstr. 131/32, Tel. 116.**

Cotillonbouquets stets das Neueste (179) **Phantasieständer** liefern dazu gratis. **Jul. Ross,** **Telephon Nr. 48.**

Banarienhähne und Weibchen empfiehlt (355) **A. Plotkowski, Hempelstr. 7** im Gartenhause.

Stroh, diesjährige Waare, gepreßt, per Ctr. 2.40 Mk., in Bund zu 20 Pfund per Bund 50 Pfg. **Häcksel, gef. u. futz, ab Bahn** p. Ctr. 3.10 Mk. **A. Meyer, Feur.** u. **Fulterm.-Gesch.,** **Telephon 562.** **Futterrüfeln** verkauft den Ctr. à 1.10 Mark, 10 Ctr. à 10 Mark (184) **A. Bungeoth, Gr. Bartelsee.** **Dierzu zwei Beilagen.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

Bromberg, 13. Februar. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Besitzer Karl Richter aus Nimtsch wegen fahrlassiger Körperverletzung zu verantworten. Der Richter Strehlau aus Nimtsch fuhr am 23. Dezember 1899 mit seinem Einspanner auf der Danziger Chaussee von hier nach Hause. In der Nähe der Artillerielagerne nahm er wahr, daß hinter ihm, in einer Entfernung von etwa 10 Schritten im scharfen Trab, ebenfalls auf dem Winterwege, ein Gefährt herannahe, welches von dem Besitzer Karl Richter aus Nimtsch gelenkt wurde. In der Besorgnis, daß sein noch junges Pferd scheuen könnte, lenkte Strehlau, um Platz zu machen, nach rechts, auf den Sommerweg, ein. Als das von Richter gelenkte Gespann in gleicher Höhe mit dem des Strehlau sich befand, wurde das Pferd des letzteren unruhig und begann sich in Galopp zu setzen. Richter hieb nunmehr auf sein Pferd ein, so daß auch dieses galoppierte und beide Gespanne etwa 15 Schritt neben einander fuhren. Als das Strehlausche Gefährt so dann etwas zurückblieb, lenkte der Angeklagte plötzlich nach rechts quer hinüber, derartig, daß die Räder seines Wagens die Füße des Strehlauschen Pferdes freisetzten und dieses aus Infolge dessen nach rechts bog. Bei dieser Gelegenheit gerieth der Wagen des Strehlau an einen Baum, und es fielen die Insassen, darunter auch die Frau des Strehlau, heraus. Letztere erlitt am rechten Vorderarm Verletzungen und ist etwa drei Wochen arbeitsunfähig gewesen. Diese Strafsache hatte schon einmal die hiesige Strafkammer beschäftigt, die damals den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilte. Auf seine Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung in die erste Instanz zurück. Die Strafkammer kam aber auch diesmal zu einer Verurteilung zu 14 Tagen Gefängnis. Der Hausbesitzer Bronislaus Zielzi aus Zaroszewo war wegen Raub angeklagt. Er hütete mit dem Schulknaben Josef Wefolek im September v. J. auf den Feldmarken ihrer Eltern, deren Felder aneinander grenzten, Vieh, und nahm dem Wefolek einen jungen Hasen mit Gewalt weg, den dessen Hund gefangen hatte. Der Angeklagte erhielt 1 Woche Gefängnis. Der Knecht Andreas Gwitt aus Wpbranowo, der Wirthshof Wenzel Jurek aus Juncowo und der Arbeiter Wbalbert Pioter aus Grochowisko hatten sich wegen Hausfriedensbruchs und Diebstahls zu verantworten. In einem Urtheil vom 1. April 1880 angeklagt, waren die Pflanzensammler zunächst vor dem Schöffengericht erschienen; doch hatte sich dieses nicht für zuständig erklärt, weil auch Hausfriedensbruch — ein widerrechtliches Einbringen in den Garten — vorliege, und die Sache vor die Strafkammer verwiesen. Nach der Beweisaufnahme, aus der noch hervorging, daß der Garten von zwei Seiten mit einem Zaun und im übrigen durch einen Graben abgegrenzt war, beantragte der Staatsanwalt, hervorhebend, daß Hausfriedensbruch nicht angenommen werden könne, eine Geldstrafe von je 6 Mark gegen die Angeklagten; der Gerichtshof ermäßigte diese Strafe auf nur je 3 Mark. Der Bureaugehilfe Stefan Jasincki aus Mamlitz, welcher als solcher auf dem Magistratsbureau in Lubitsch thätig war, stahl aus einem verschlossenen Spinde zwei Portemonnaies mit zusammen 15 Mk. Inhalt. Er war im vollen Umfange geständig und wurde deshalb wegen schweren Diebstahls, doch unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt; der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt. Der Rentier August Hejn aus Dombitz kaufte im Frühjahr v. J. von dem Wirth Hofentreter 12 000 Stück Rind und wurde beschuldigt, und zwar auf die Befundungen des Dorfmeisters Krüger aus Friedrichsdorf, daß er 13 000 Stück abgefahren habe. Es erfolgte jedoch die Freisprechung des Hejn, da die Sache dem Gerichtshof nicht genügend aufgeklärt erschien. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. — Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens hatte sich hierauf der noch nicht 18 Jahre alte Arbeiter Seeling zu verantworten. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Der Arbeiter Valentin Kosmidor aus Brüdendorf, welcher eine Kiste mit Gurken im Werthe von 9 Mk. gestohlen hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Dann erschienen, aus der Haft vorgeliefert, der Arbeiter Georg Klatt und der Schäferlehrling Max Hanisch aus Dirzanowo auf der Anlagebank. Ersterer war wegen dreier schweren Diebstahle und letzterer, der Schwager, wegen Diebstahls angeklagt. Klatt, welcher wegen Diebstahls schon vorbestraft ist und beim Militär wegen Fahnenflucht eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus erlitten hatte, stahl zu zwei verschiedenen Malen im Mai und Juni v. J. dem Kaufmann Pantowski in Lubitsch mittels Einbruchs aus dessen Speicher gegen 30 Kisten Zigarren und mehrere tausend Zigaretten; ferner dem Müller Danielewicz aus Dirzanowo einen Revolver. Seinem Schwager Hanisch gab er einen Theil von den Zigarren und überließ ihm auch den Revolver. Beide Angeklagte sind geständig. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Klatt, doch einmal mildernde Umstände annehmend, 1 Jahr Gefängnis und gegen Hanisch 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte jedoch gegen Klatt auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und gegen Hanisch auf 6 Wochen Gefängnis.

Berlin, 12. Februar. Gegen den Kriminalkommissar Ziel findet der Hauptverhandlungstermin vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I nunmehr am 15. d. Mts. statt und dürfte nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da bezüglich der Beschuldigung im Sinne des § 332 der Angeklagte bei seinem Geständnis beharrt und nur bestritt, es versucht zu haben, den Schutzmann Stierhütter zu einem Meineide zu verleiten. Die Beweisaufnahme wird sich auf die Vernehmung von nur 7 Zeugen zu erstrecken haben. Falsch ist die Nachricht, daß auch Justizrath Dr. Sello und Rechtsanwalt Dr. Werthauer als Zeugen geladen seien. Dies ist nicht der Fall und eine Erörterung der gegen die beiden Verteidiger erhobenen Beschuldigungen bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen. — Die zweite gegen Sternberg eingeleitete Untersuchung ist jetzt zu Ende geführt, und der Staatsanwalt hat nunmehr die Anklage erhoben. Die Verhandlung wird bereits Anfang März stattfinden. Zur Anklage stehen zwei Fälle. Diese zweite Sternberg-Affäre hängt mit der Anklage gegen die Frau Künze zusammen, die unter dem Verdacht der Kuppelrei während des letzten Sternberg-Prozesses verhaftet worden war.

Landberg a. W., 11. Februar. Mit der Königer Nordfische hängt eine Verleumdungsklage zusammen, die ein ganzes Jahr zwischen dem Zahnarzt Guth in Könitz und dem Zahnarzt Wimmer in Berlinchen schwebt. Wimmer behauptete in einem Bericht in der hiesigen „Neumärk. Zeitung“, daß Wimmer in der Sachgas-Narose gestorben sein müsse. Er habe selbst sich nach Könitz begeben, sich dem dortigen Zahnarzt G. als Herzkranker vorgestellt und eine Operation in der Narose verlangt. G. habe die Operation vornehmen wollen und zwar ohne Hinzuziehung eines Arztes. Dagegen habe er sich verwahrt. Er bezeichnete eine Narose unter solchen Umständen als ein „gewissenloses Spiel mit Menschenleben“. Der Bericht hatte zur Folge, daß sich daraus eine ganze Reihe von Prozessen wegen Verleumdung entspann, die durch alle Instanzen durchgeschritten wurden und heute endlich bei der hiesigen Strafkammer zur Schlussverhandlung kamen. Wimmer war zuerst wegen Verleumdung vom Schöffengericht in Berlinchen zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die Berufung vor der hiesigen Strafkammer war von Erfolg. Nach langer Verathung verurtheilte der Vorsitzende des Gerichts das Urtheil dahin, daß Wimmer freizusprechen und die Kosten der Revisionsinstanz dem Kläger aufzuerlegen seien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Die Rother Kreuz-Medaille dritter Klasse haben erhalten: Frau Kaufmann Cleemann geb. Seimert zu Fraustadt, Frau Geheimregerin Regierungsrath von Dömming geb. Vater zu Schulberg, Frau Superintendentin Kaubach geb. Pöhlke zu Gnesen, Frau Pastor Pöhlke geb. Wobbe zu Schroda, Brühl, Postsekretär a. D. zu Schneidemühl, Hartwich, Bürgermeister zu Kulmsse, Langer, Gymnasial-Dozent zu Posen, Hasbach, Karl, Fürstlich Thurn- und Taxischer Rentamters-Kassierer zu Krotoschin, Schmeller genannt Kowalowski Wabitslaw, Schneidermeister zu Thorn.

Der Verein ehemaliger Garbisten beging am vorigen Sonnabend im Wirthlichen Saal sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit der Geburtsstagsfeier des Kaisers. Das Fest wurde durch Konzertmusik der 3er Kapelle eingeleitet, sodann sprach Fräulein Brandt einen für diesen Tag von einem früheren Kameraden verfassten Prolog, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Kasernen-Inspektor Lange, die Festrede hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Auf der Bühne zeigte sich gleichzeitig unter Blattpflanzen die Kaiserküste, seitwärts standen ein Unteroffizier vom 1. Garde-Regiment und zwei Leibjäger mit der vom Kaiser geschenkten Fahne. Nach der Festrede trug eine junge Dame Walbmanns „Vied von Glück“ vor, worauf das einaktige Lustspiel „Sufarensfreude“ zur Aufführung kam. Es wurde flott gespielt und trug nicht wenig zur Unterhaltung der zahlreichen Anwesenden bei. Das komische Duett „Das Hendezvous auf dem Wochenmarkt“ erregte ebenfalls viel Heiterkeit. Zum Schluss wurde getanzt.

Beitragswesel. Herr Baumeister Swieciak hat sein Wollstrasse Nr. 2 belegen. Willen-Wohnhaus an Herrn Professor Dr. Bocksch für 90 000 Mark verkauft. Die Auffassung hat bereits stattgefunden.

Der Verein der Maurer- und Zimmerpoliere feierte vorgestern im Parkischen Saal sein erstes Stiftungsfest. Nach einem Musikstück hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Rast eine Ansprache, welche mit dem Kaiserhoch schloß. Konzertmusik, Vorträge von Koupless, Darstellung lebender Bilder wechselten miteinander ab. Auch ein Theaterstück, „Der dumme Peter“, gelangte zur Aufführung und unterhielt die Anwesenden recht angenehm. Den Schluss des Festes bildete ein Tanzkränzchen. Außer den Mitgliedern des Vereins hatten sich auch viele eingeladene Gäste, darunter auch die hiesigen Maurer- und Zimmermeister, zahlreich eingefunden.

Crone a. D., 12. Februar. (Eingemeindung Cronthals.) Wie bereits telegraphisch kurz gemeldet wurde, ist die Eingemeindung Cronthals in Crone unter dem 29. Dezember v. J. vom König mit der Maßgabe genehmigt, daß die Stadt den Namen „Crone“ weiter führt. Nach einem weiteren Erlaß des Ministers des Innern ist der Name Cronthal im amtlichen Verkehr nicht mehr anzuwenden und ist eine dementsprechende Aenderung des Ortschaftsregisters bereits verfügt. Der Beschluß bezüglich der Eingemeindung ist von den Vertretungen beider Gemeinden im Oktober 1899 gefaßt worden. Bedingt war von Cronthal, daß ein Drittel der Stadtvorordneten aus der Zahl der bisherigen Gemeindeglieder Cronthals gewählt werden und daß ferner die Voreinschätzungskommission für ihren Gemeindebezirk während der Dauer ihrer Wahlperiode fortbestehen und das Bürgerrechtsgeld erlassen werden sollte. Unsere Stadt rückt durch diese Maßnahme in die Reihe der Städte mit einer Einwohnerzahl von über 5000 ein.

Nafel, 12. Februar. (Verschiedenes.) Nächsten Donnerstag findet eine Stadtvorordnetenversammlung statt, in welcher u. a. die Verathung und Festsetzung

des Haushaltsetats, sowie der Kommunalsteuerprozentätze pro 1901/2 stattfinden soll. — Der Männergesangsverein „Concordia“ feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonnabend, 16. d. M., im Schützenhause, bestehend aus Konzert, Chor- und Einzelgesängen, humoristischen Vorträgen, Theater und Tanz. — Der Gesangsverein „Liedertafel“ beabsichtigt, Dienstag, 19. d. M., sein Winterkonzert im hiesigen Schützenhause abzuhalten. — Am Montag, 18. d. M., soll ein einmaliges Gastspiel des Theaters im Schützenhause stattfinden.

Wissel, 11. Februar. (Gründung eines Kriegervereins.) Am Sonntag Nachmittag fand im Segallischen Lokal eine Versammlung zur Gründung eines Kriegervereins für Wissel und Umgegend statt. Gegen 100 Personen erklärten ihren Beitritt. Graf v. d. Holz-Gagge wurde zum Vorsitzenden, Thierarzt Majewski-Wissel zu seinem Stellvertreter gewählt.

Gnesen, 12. Februar. (In der Redaktion des „Lech“) fand gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung statt, wobei die Nr. 152 des genannten Blattes, eine Korrespondenz aus Thromo enthaltend, in welcher das Fest der dortigen Gruppe des Dtmarsenvereins beschrieben worden, beschlagnahmt wurde.

Posen, 11. Februar. (Der hiesige Ortsverein der Metallarbeiter) (Hirsch-Dunder) hat sich gespalten und zwar in einen deutschen und einen polnischen Verein. Da die Mitglieder der Wittglieder Posens sind, wurde das letzte mal ein polnisches Vorstands gewählt. Daraufhin traten die Deutschen aus und gründeten einen neuen Verein.

Posen, 12. Februar. (Ein tödtlicher Unfall) ereignete sich heute Vormittag auf dem Bahnhof Słowo. Ein Gespanne vom Dominus Wolechowo sollten dort Kohlen laden. Wahrscheinlich um besser an die Waggons heranfahren zu können, rangirten die Kutscher diese. Hierbei gerieth nun ein 17-jähriger junger Mann mit dem Kopf zwischen zwei Puffer, so daß dieser vollständig zerdrückt wurde. Der Tod trat natürlich auf der Stelle ein.

Posen, 12. Februar. (Die Gründung einer Hypothekbank in Posen) soll, wie die „Posener Zeitung“ hört, geplant und der Plan selbst seiner Verwirklichung schon nahegerückt sein. Das Unternehmen soll unter Mitwirkung der hiesigen Banken und der Seehandlung in Berlin entstehen.

Dobornik, 11. Februar. (Verbrennt.) Am 8. d. M. entstand in einem Familienhause des Mühlensbesizers Herrn Pöhlke in Przependowo Feuer, durch welches das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtet wurde. Die in dem Hause wohnende Arbeiterfrau Marianna Walbinski, welche Vieh retten wollte, kam in den Flammen um.

Culm, 11. Februar. (Maximgeschütze.) Seit dem Herbst ist bei dem hiesigen Jäger-Bataillon ein Kommando Trainobdats mit 21 Pferden stationirt. Die Pferde dienen zur Bespannung der Maximgeschütze. Jedes Geschütz hat vier Pferde als Bespannung. Zu den Übungen können jedoch nur drei Geschütze verwendet werden, da für die anderen drei die Pferde fehlen. Die übrigen Pferde werden zum Reiten benutzt. Die Trainobdats erhalten zum 1. April eine den Jägeruniformen ähnliche Uniform, der Schleppfädel bleibt. Die bei der Geschützbefreiung beschäftigten Jäger und Oberjäger und die beiden führenden Offiziere behalten ihre bisherige Uniform. Offiziere und Oberjäger sind gleichfalls beritten.

Culmer Stadtniederung, 12. Februar. (Petition um Eisenbahn.) In der gestrigen Versammlung in Dr.-Sunau betreffend Verbesserung einer Eisenbahn durch die Culmer Stadtniederung wurde beschloffen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu senden, in der die Nothwendigkeit einer Staatsbahnstrecke klargestellt werden soll. Zur Ausarbeitung dieser Petition wurden die Herren Bischof, Klinslaw, Pöhlke, Bodowicz, Patetz, Culm, Neuborf, Richter-Schöneich gewählt.

Schweh, 12. Februar. (Theater. Holzpreise.) Zum Besten des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins wurde im Kowallischen Saal das 4aktige Lustspiel „Die Kinder der Erzelen“ aufgeführt. In der Generalprobe am Sonntag kamen 114 Mark, in der gestrigen Hauptvorstellung 313 Mark ein. Reicher Beifall lohnte den Darstellern für ihr vollendetes Spiel. — Nachdem die Kohlenpreise hier nunmehr von 1,60 auf 1,30 Mark per Zentner herabgegangen sind, hat man allgemein auch eine Ermäßigung der Holzpreise erwartet. Diese Annahme war irrig. Auf dem letzten Holzversteigerungstermin ist weit über die Tage gezahlt worden, so daß das Raummetriereifernklobenholz hier mit Anfuhr auf 10 Mark zu stehen kommt.

Jastrow, 12. Februar. (Bahnpolitik.) Im Interesse des Bahnbauers Schölkow a. Landeck-Jastrow hatten sich die Vertreter der umliegenden Städte, Dörfer und Güter in Peterswalde versammelt. Folgender Beschluß wurde einstimmig von der Versammlung gefaßt: Die interessirten Gemeinden erklären sich zur kostenfreien Herabgabe des erforderlichen Grund und Bodens bereit unter der Bedingung, daß die früher geplanten Bahnhöfe und Haltestellen beibehalten werden. Es wurde noch besonders die sehr wichtige Bedeutung des Baus einer normalspurigen Bahn für die landwirthschaftliche Entwicklung hiesiger Gegenden hervorgehoben und der Wunsch ausgesprochen, daß dieses Projekt bald verwirklicht werden möge.

Danzig, 12. Februar. (Frau Oberpräsident von Pöhlke) liegt seit einigen Tagen darnieder, und ihre Erkrankung soll eine Entzündung genommen haben, die ernste Befürchtungen nicht ausschließt.

Danzig, 12. Februar. (Zum Eisenbahn-Postraub.) Die in Elbing wegen Verdachts der Thäterhaft bei dem Postraube verhafteten Arbeiter Ernst Dahlmann und Herm. Ferd. Olschewski sind wieder freigelassen worden, da sich der Verdacht gegen sie anscheinend nicht bestätigt hat.

Königsberg, 11. Februar. (Selbstmord.) Ein Kaufmannlehrling sprang gestern Abend aus der vier Treppen hoch gelegenen Wohnung in der Rippenstraße aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof herab, wo er mit zerquetsertem Schädel todt liegen blieb. Der Grund der That soll eine längere Krankheit sein.

Königsberg, 11. Februar. (Besuch des Kaisers.) Der „Ostpr. Ztg.“ zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin am 10. März hier eintreffen.

um der Einweihung der Luisenkirche auf den Sufen beizuwohnen. Die Herrschaften kommen etwa 10 Uhr vormittags hier an und begeben sich sofort zu Wagen nach dem Festplatze, wo die Feier unmittelbar darauf ihren Anfang nimmt. Ueber den weiteren Aufenthalt und die Abreise ist noch nichts Genaueres bestimmt.

Zusterburg, 11. Februar. (Abgesetzter.) Als heute der Uhrmacherlehrling Mittelweiner in der lutherischen Kirche mit der Reparatur des zur Thurmuh gehörigen Hammerzuges beschäftigt war, trat er fehl und stürzte durch ein Loch, durch welches die Gewichte der Uhr gehen, in die Tiefe. Er fiel mit dem Gesicht auf den Fußboden und war auf der Stelle todt.

Bunte Chronik.

Der Erfinder im Gefängnisse. Wohl unter allen Berufsarten sind heutzutage „Erfinder“ zu konstatiren, doch dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß ein zu langjähriger Gefängnißstrafe verurtheilter Mann eine Erfindung macht, die ihm wohl über die nächste Zukunft hinweghelfen wird. In München wurde vor etwa fünf Jahren ein bekannter, wegen einer Unmasse von Verbrechen und Vergehen im Amte angeklagter Notar zu einer siebenjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, die er heute noch in Zellengefängnisse Nürnberg verbüßt. Während dieser langen Zeit seiner Strafhaft befaßte sich der Gefangene mit elektrotechnischen Studien und brachte es zu ganz respektablen Kenntnissen und Leistungen. Das Resultat seiner Mühen war nun nach der Münch. „Allg. Ztg.“ die Erfindung eines elektrischen Briefbesorger, dessen sinnreicher Mechanismus darin besteht, daß mittels kleiner Kästchen, die im Erdgeschosse des Hauses an einer elektrischen Leitung angebracht und mit den Wohnungsthüren der einzelnen Parteien verbunden sind, die angelommenen und vom Postboten eingelegten Briefschaften mittels Druckes an der elektrischen Leitung an ihren Bestimmungsort befördert werden, so daß die in den Stockwerken befindlichen Inwohner, ohne daß der Postbote hinaufsteigen muß, ihre Sendungen sofort in Empfang nehmen können. Die Patente für diese Erfindung sind für Oesterreich, Frankreich und Amerika bereits erworben und die Verhandlung für das Deutsche Reich bei dem Reichspatentamt in Berlin ebenfalls im Gange.

Der gesammte Geldvorrath der Welt ist nach dem Jahresbericht des amerikanischen Münzdirektors am Anfang des Jahres 1900 mit 11 600 Milliarden Dollars ermittelt worden. Davon war wenig mehr als ein Viertel ungedecktes Papiergeld. Der Gesammtgeldvorrath der Welt, der im Jahre 1873 ermittelt wurde, bestrich sich auf 4 600 000 000 Dollars, wovon mehr als die Hälfte Papiergeld war, das nicht bis zum vollen Umfange seiner Zirkulation metallische Deckung hinter sich hatte. Wenn alles Papiergeld, das metallische Deckung hatte, aus der Papiergeldsumme ausgeschlossen und anstelle dessen die metallische Deckung als Metallgeld verrechnet wird, so ergibt sich, daß der Weltvorrath an Geld seit dem Jahre 1873 um 3 600 000 000 Dollars an Gold, 2 750 000 000 Dollars an Silber und nur um 650 000 000 Dollars an ungedecktem Papiergeld, d. h. im ganzen um 7 000 000 000 Dollars zugenommen hat. Im Jahre 1893 belief sich die Summe auf 10 500 000 000 Dollars. Von der Zunahme um 1 100 000 000 Dollars seit jenem Jahre waren aber 940 000 000 Dollars Gold. Mit anderen Worten, die große Lebhaftigkeit der Goldgewinnung, welche der Einstellung der Silberprägung in Indien und den Vereinigten Staaten folgte und die Goldproduktion in Südafrika und in Klondike, in Australien und in den Vereinigten Staaten in ungeahnter Weise erhöhte, hat während der letzten 7 Jahre fast allein genügt, die Bedürfnisse der Welt an Geldvermehrung zu befriedigen, wenigstens hier auch daran erinnert werden soll, daß zu gleicher Zeit auch der Theederkehr einer immer größeren Umfang angenommen hat. Das Silbergeld-Volumen war bei Beginn des Jahres 1896 mit etwa 4 250 000 000 Dollars am größten und hat seitdem eine gewisse Reduktion erfahren. Was die Geldvorräthe der einzelnen Länder anbetrifft, so weisen bei Beginn vorigen Jahres die Vereinigten Staaten die größte Menge auf, nämlich 1 020 200 000 Dollars in Gold, 643 800 000 Dollars in Silber und 336 600 000 Dollars in ungedecktem Papiergeld. Nächstem kam Frankreich mit 810 600 000 Dollars Gold, 421 200 000 Dollars Silber und 194 100 000 Dollars ungedecktem Papiergeld. Während also die Vereinigten Staaten die größte absolute Geldmenge hatten, entfiel auf Frankreich die größere Menge Geld und Goldgeld im Verhältniß zu der Einwohnerzahl mit 37,03 Dollars und 21,05 Dollars pro Kopf. Für die Vereinigten Staaten stellten sich die betreffenden Summen auf 26,21 Dollars und 13,37 Dollars, während an Silbergeld und ungedecktem Papiergeld 8,43 Dollars und 4,41 Dollars auf den Kopf der Bevölkerung kamen. An dritter Stelle stand Deutschland mit 697 900 000 Dollars Gold, 208 400 000 Dollars Silber und 173 800 000 Dollars ungedecktem Papiergeld, d. h. mit einer Summe von 1 080 100 000 Dollars oder 20,65 Dollars pro Kopf der Bevölkerung, wovon 13,35 Dollars Gold, 3,98 Dollars Silber und 3,32 Dollars Papiergeld. An der vierten Stelle erscheint Großbritannien mit 486 700 000 Dollars Gold, 111 900 000 Dollars Silber (nur Scheidemünze) und 112 800 000 Dollars Papiergeld oder 17,46 Dollars pro Kopf der Bevölkerung, wovon 11,96 Dollars Gold, 2,75 Dollars Silber und 2,75 Dollars Papier. Die relativ größten Mengen von Goldgeld entfielen aber auf Australien und die Südafrikanische Republik mit 28,58 Dollars und 26,54 Dollars pro Kopf der Bevölkerung.



Seidenstoffe, Samt, Pelzstoffe. Wir liefern wie direkt an Erzeuger. Man beachte unsere Waaren. von Elten & Koussen, Krefeld.

Wetter-Aussichten. Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 14. Februar: Meist bedekt, milder, Niederschläge. Nebel. Sturmwarnung. 15. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, Nebel. Windig. 16. Februar: Vielfach heiter, theils Nebel. Mib.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung vom 12. Februar.

Das Haus ist über fünf Uhr nachts besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratssitz: v. Thiele u. a. Die zweite Beratung des Etats der Verwaltung der Eisenbahnen wird bei den „Einnahmen“ fortgesetzt. Die Beratung der beiden Resolutionen der Kommission, betreffend Herabsetzung des Gepäcks und Ermäßigung der Tarife für beurlaubte Militärpersonen, sowie die Resolution Schlumberger auf Vorlegung eines Kleinbahngesetzes für Elsaß-Lothringen, werden mit diesem Titel verbunden.

Abg. Bug (Zentrum) verbreitet sich über die Leistung und Leistungen der badiischen Bahnen, die keinen Zuschuß zu den Staatseinnahmen ergaben, da alle Betriebsüberschüsse zu Betriebsverbesserungen benutzt würden. Eigene Bahnen brächten große Lasten, das möchten die Herren aus dem Elsaß bedenken. Der Kleinbahn-Resolution stimme er zu.

Auf eine Anfrage des Abg. Lurz (Zentrum) erwidert Minister von Thiele, daß überall Aufenthalts- und Uebernachtungsräume für die Beamten errichtet würden. Bisher sei in dieser Beziehung allerdings manches zu wünschen gewesen, doch würde man in Wälde schon zu zufriedenstellenden Zuständen kommen. In diesen Aufenthaltsräumen würde auch für eine entsprechende Bekleidung der Beamten gesorgt werden.

Abg. Delfor (Elsässer): Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir hier oft fehlten und nur bei der Beratung elssächlicher Angelegenheiten zugegen seien. Dieser Vorwurf ist ungerechtfertigt, wir machen keinen Unterschied zwischen Reichsangelegenheiten und elssächlichen. Denn jede Reichsangelegenheit geht doch auch Elsaß-Lothringen an. Wir nehmen an den Beratungen ebenso teil wie die anderen Parteien. Der Präsident sieht überhaupt viele, die nicht da sind. Wenn unsere guten parlamentarischen Sitten verborben sind, so tragen die anderen Parteien die Schuld daran. (Heiterkeit.) Die Vorwürfe des Abgeordneten Delfor sind nicht überlegt worden. Wir wären auch schon zufrieden, wenn nur eine kleine Summe des Ueberflusses für uns verwendet würde. Zu wünschen wäre es ferner, daß die Zentralverwaltung unserer Bahnen in Straßburg und nicht in Berlin ihren Sitz hätte. Der Resolution bezüglich der Tarife für die Militärpersonen stimmen wir zu. Die Personsperrre wird bei uns so durchgeführt, daß die Bevölkerung damit sehr unzufrieden ist. In Straßburg ist man z. B. viel strenger damit als in Berlin, dort kann man ohne ein Personbillet nicht mal die Restauration aufsuchen oder zum Bahnhofsvorstand gelangen. Abg. Schlumberger hat gestern die Verhältnisse der Beamten im großen und ganzen richtig geschildert, aber Härten und Mängel gibt es doch bei uns. Wenn auch nicht alle Klagen berechtigt sind, so ist doch noch nicht gesagt, daß keine Klage berechtigt ist. Wenn man die Sache genau betrachtet, fallen eine Anzahl von Klagen aus dem Kranze, den Herr Schlumberger dem Minister widmete. So kann ich z. B. nicht zugeben, daß eine Ausruhepause von vier Stunden für gewisse Beamten genügt.

Minister von Thiele: Wenn wir dem Wunsche einiger Elsässer folgten, und einzelne Wagen vierter Klasse dort einstellten, so würden wir nur damit der so sehr erhaltenswerten Tarifeinigung mit Süddeutschland entgegenarbeiten, ja sie sogar über den Haufen werfen. Die Klagen über die schlechte Beleuchtung der Waggon sind zumteil berechtigt, sie sind zum Schlafen zu hell und zum Lesen zu dunkel. Doch sind wir bereit, eine bessere Beleuchtung einzuführen, sobald diese Klagen wohl bald verschwinden werden. Auf die Frage der Beamtengehälter will ich jetzt nicht eingehen. Eine Mindestruhezeit von vier Stunden halte ich auch für zu gering, wir haben jetzt aber auch überall schon eine Mindestruhezeit von sechs Stunden. Die Einführung billiger Sonntagstarifen zur Fahrt in die Stadt ist nicht zu empfehlen, schon deshalb nicht, weil es volkswirtschaftlich nicht gut ist, wenn der Bauer Sonntags in die Stadt fährt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volkspartei): Herr von Thiele hat die merkwürdige Ansicht ausgesprochen, es sei volkswirtschaftlich nicht erwünscht, daß der Bauer Sonntags in die Stadt fahre. Ich glaube, das Haus ist anderer Ansicht und wünscht mit den Elsässern, daß die Sonntagsfahrarten im Elsaß auch für die Fahrt vom Land in die Stadt und nicht nur umgekehrt gewährt werden. Wegen die Darstellung

der Personalverhältnisse auf unseren Reichseisenbahnen, die Herr Schlumberger gestern gegeben hat, muß ich entschieden Einspruch erheben. Ich habe keine Rede nicht gehört, halte mich daher an den Bericht der „National-Zeitung“. Es ist nicht richtig, daß die Besoldung der Angestellten allen berechtigten Ansprüchen gerecht wird. Die Gehälter der Weichensteller z. B. sind durchaus unzureichend und noch 300 Mark niedriger als in Preußen. Herr Schlumberger ist ein großer Unternehmer, und die Unternehmer sind leicht geneigt, die Löhne hoch genug zu finden. Herr Thiele braucht sich also über das ihm gestern spendete Lob nicht allzu sehr zu freuen. Die Resolution betr. die Fahrkarten beurlaubter Militärpersonen halte ich für sehr dankenswerth.

Abg. Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode (konservativ): Die zuletzt von dem Redner erwähnte Resolution hat nur vorbereitenden Charakter. Als wir im vorigen Jahre größere Ermäßigung der Militärfahrkarten verlangten, sagte man uns: Das Reichseisenbahnamt kann die finanzielle Wirkung einer solchen Ermäßigung nicht übersehen. Damit wir von Eisenbahnamt in diesem Jahre nicht mehr dieselbe Antwort erhalten, haben wir rechtzeitig zum Etat der Eisenbahnverwaltung unsere Resolution eingebracht, in der Ermittlungen über die Wirkung der Ermäßigung gefordert werden. Eine Reform des Güterverkehrs halte ich für dringend notwendig. Dem Antrag Schlumberger stimme ich zu; allerdings müßte die Elsaß-Lothringische Landesverwaltung die Kosten des Kleinbahngesetzes tragen.

Abg. Segis (Sozialdemokrat): Herr Schlumberger meint, mit 900 Mark könne eine Familie sehr gut auskommen. Wenn man bedenkt, daß höchstens die Hälfte dieser Summe für Nahrungsmittel übrig bleibt, so wird man mir zugeben, daß für eine Familie von fünf oder sechs oder gar noch mehr Personen ein solches Gehalt keineswegs ausreicht. Herr Schlumberger hat sich ganz einseitig auf den Unternehmensestandpunkt gestellt; diesen Standpunkt darf die Eisenbahnverwaltung nicht einnehmen. Herr v. Thiele verdient nicht das Lob, das Herr von Schlumberger seiner Verwaltung spendet hat. Die Dienstzeit der Beamten ist zu lang. Notwendige Bahnanlagen bleiben unausgeführt. Die Eisenbahnverwaltung ist überhaupt viel zu vorsichtig. Die vierte Wagenklasse halte ich für durchaus entbehrlich; natürlich müßten bei Beseitigung der vierten Klasse die Tarife der dritten Klasse ermäßigt werden.

Abg. Graf Oriola (nl.): Es ist den Elsässern vorgeworfen worden, daß sie zu selten hier erscheinen. Herr Schlumberger trifft dieser Vorwurf nicht; er ist einer der fleißigsten Abgeordneten hier im Hause. Herr Schlumberger ist ein „freiwilliger Regierungskommissar“ genannt worden. Dieser Vorwurf ist geschmacklos; Herr Schlumberger hat oft genug die Regierung kritisiert. Herr Schlumberger hat, glaube ich, nur die deutsche Eisenbahnverwaltung gegenüber den französischen Bahnen gelobt. Aber daß wir es ablehnen, da wo Mängel sind, Abhilfe zu schaffen, ist natürlich eine ganz falsche Behauptung. Ich überlasse es Herrn Schlumberger, der heute verhindert ist zu entscheiden, näher auf die gegen ihn gerichteten Angriffe bei späterer Gelegenheit einzugehen. Ein weitverbreiteter Wunsch ist es, die kleinen Garnisonen möglichst zu erhalten. Das ist vor allem deshalb wünschenswert, damit wir unsere Rekruten im Zusammenhang mit der heimatischen Scholle erhalten. Dieser Zusammenhang mit der Heimat wird auch durch möglichst weitgehende Ermäßigung der Militärfahrkarten befördert. Deshalb begrüße ich die Resolution dankbar. Die 4. Wagenklasse ist ein menschenunwürdiger Aufstehort genannt worden. Sie ist jedenfalls besser als die Güterwagen, in denen jetzt Sonntagshäufig das Publikum befördert wird. Die Abneigung gegen die 4. Klasse ist nicht so groß, wie es dargestellt wird. Namentlich für Bauern ist die 4. Klasse. Von nichts trennt sich die Bauernfrau so schwer wie von ihrem Marktkorb. (Sehr richtig!) Diese Körbe können aber nur in die 4. Klasse mitgenommen werden. Herr Camp meinte, die preussische Eisenbahnverwaltung sei die beste von der Welt, ebenso die Reichseisenbahnverwaltung. In dies Lob kann ich doch nicht einstimmen. Es hat sich eben in der Kommission wieder gezeigt, daß noch vieles Verbesserungsbedürftig ist. Ueber die D-Züge sind die Meinungen sehr geteilt. Man kann auch von ihnen sagen: „Wat dem enen sin Uhl is, is dem anderen

sin Nachtigall.“ Der D-Wagen ist die Nachtigall des Herrn von Thiele. (Heiterkeit.) Einig müssen aber alle darin sein, daß die Zahl der Bediensteten in den D-Wagen zu gering ist. Wir haben ja genug Reinigungsfrauen in den Wagen; aber da, wo es Noth thut, wird nicht gereinigt. Gewisse Orte sind oft so unreinlich, daß sie ein anständiger Mensch nur mit Ekel und Schauer betreten kann. Bei Bahnunfällen ist es den Reisenden nahezu unmöglich gemacht, sich bei Zeiten zu retten. Die Fenster sind viel zu ungeeignet dazu. Noch schlimmer ist es in den Schlafwagen. Man habe bei diesen das Gefühl, als ob man zu früh in einen Leichenwagen steigt. (Heiterkeit.) Auf das Sicherheitsgefühl der Reisenden sollte der Minister doch auch bei seinen Maßnahmen bedacht nehmen. Ich habe das Vertrauen zu den verbündeten Regierungen, daß sie auf eine Abstellung dieser Mängel dringen werden. (Beifall.)

Abg. Dr. Vonderheuer (Elsässer) wünscht eine bessere Verbindung von Schleiftadt mit der badi-schen Grenze. Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (Hosp. d. Nationalliberalen): Als das Unglück bei Bismweiler geschehen war, habe ich mit einer mir sonst nicht eigenen Prophezie vorausgesagt, daß bald ein zweites Unglück eintreten würde. Das furchtbare Eisenbahnunglück in Offenbach hat meine Vermutung in der furchtbarsten Weise erfüllt. Ich möchte deshalb fragen, was soll mit den D-Zügen geschehen, welche Verbesserungen sollen getroffen werden? Unbedingt notwendig ist, daß Notausgänge eingerichtet werden. Sie bilden wenigstens eine moralische Beruhigung für das misshandelnde Publikum und bieten die Möglichkeit, sich zu retten. Minister v. Thiele: Die beiden letzten Redner haben das Thema behandelt: Offenbach und D-Wagen. Aber beide Fragen haben mit einander gar nichts zu thun. Das Offenbacher Unglück ist nicht durch die D-Wagen hervorgerufen, im Gegentheil, ohne D-Wagen. Die D-Wagen haben das Unglück nicht nur nicht verschlimmert, sondern sogar verringert. Daß an den D-Zügen noch manches Verbesserungsfähig ist, gebe ich zu. Wir haben auch Versuche damit angestellt, aber alle Herren waren übereinstimmend der Meinung, daß es der größte Rückschritt wäre, wenn wir D-Wagen mit Seiteneingängen einführen. In allen Ländern hat man uns unsere D-Wagen nachgesehen. Sind denn aber alle Leute vor den Kopf geschlagen? Verbesserungs-fähig sind die Wagen vielleicht durch Vergrößerung der Fenster, schon jetzt aber können Mängel und Weiblein herauskommen. Die Stangen vor den Fenstern sind befestigt, nur unten an der Fensteröffnung giebt es noch Stangen, aber die sind nicht richtig, damit das Publikum sich daran festhalten kann und nicht durch einen Schuss herausgeschleudert wird. Die Elektrizität wird unweifelhaft auch in bezug auf die Beleuchtung den Sieg davontragen, bis jetzt aber hat sie ihn noch nicht errungen, es giebt noch kein gutes System, das sich für größere Verwaltungen eignet. Auch die Wascheinrichtungen der D-Züge sind monirt worden, doch werden wir jetzt überall ein neues, verbessertes System einführen, den Plan dazu will ich dem Grafen Oriola gern zeigen. Finanzielle Erwägungen dürfen bei Fragen der Sicherheit der Reisenden keine Rolle spielen. Die Hauptfrage, die in betracht gezogen werden muß, ist die, ob wir anstelle des bestehenden auch wirklich etwas Besseres setzen. Ohne die D-Wagen wäre das Unglück noch größer gewesen. (Widerpruch.) Und zwar aus dem Grunde, weil die D-Wagen kräftiger gebaut sind als andere Wagen, da sie nicht durch Thüren zerschnitten sind. Die vorderen Wagen waren in Offenbach ganz unverfehrt, aber nur, weil es D-Zugwagen waren, andere Wagen wären insgesamt zertrümmert worden. Grausig wurde das Unglück erst durch die Entzündung des Gases. Explosivstoff ist das Gas nicht, denn das Gemisch, das wir benutzen, ist nicht explosibel. Die Passagiere der zerstörten Wagen wären auch ohne die Entzündung des Gases gestorben, da ihre Extremitäten zertrümmert waren, der Brand hat sie vielleicht nur rascher von ihren Leiden befreit. Eine Anzahl von Personen hat sich übrigens durch die Fenster retten können.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Zentrum): Man sei in der Kommission der Ansicht gewesen, daß man für Elsaß-Lothringen auf den Segen der vierten Klasse verzichten könnte. Man braucht nicht noch mehr Klassenunterschiede zu schaffen.

„Ob ich Dir verzeihen kann — o Du einziges närrisches Vieh! Wäre ich denn jetzt ein so glücklicher Mann, wenn Du mich nicht zuvor hättest ein wenig irre werden lassen an Deinem Herzen?“

Zhr Köpfschen lehnte hingebend an seiner Schulter; aber seine Versicherung hatte sie augenscheinlich noch nicht ganz beruhigt.

„Du hast mich für recht hochmüthig gehalten, nicht wahr — oder vielleicht für etwas noch schlimmeres! Aber ich meinte, daß ich nicht anders sein dürfte, nachdem Du meinem Vater in meinem Weisen so harte Worte gesagt hättest. Ach, und ich habe so schwer, so furchtbar schwer darunter gelitten!“

Er brückte sie noch fester an sich und sagte herzlich: „Es war ein schlimmer Tag, der Deinen Vater und mich zusammenführte, Nora! Und das Unrecht war vielleicht auf beiden Seiten. Ich trug noch den frischen Schmerz um den Verlust des edelsten und theuersten Menschen im Herzen, und darum mußte mich Deines Vaters heftige Rede in tiefster Seele verletzen. Meine idyllisch verwundete Sohnesliebe ließ mich für einen Moment seine grauen Haare vergessen und all den herben Kummer, den er um Guido's Blindheit willen erduldet. Ich weiß, daß ich heftiger und leidenschaftlicher wurde, als ich es schon mit Rücksicht auf Deine Gegenwart hätte werden dürfen. Und bitter genug habe ich bereut. Heute aber, so hoffe ich, habe ich wenigstens zumtheil wieder gut machen können, was ich damals gethät. Und wenn Dein Vater noch unter den Lebenden weilt — ich glaube, er würde mir verzeihen.“

Daß auch sie diese Ueberzeugung theilte, sprach sie zwar nicht in Worten aus; aber sie bot ihm noch einmal mit strahlendem Blick ihre rosigen Lippen.

Und er verstand es auch so.

18. Kapitel.

Der heftiger werdende Wind, der die Flammen nach der dem neueren Schloßtheil entgegengesetzten Richtung getrieben, hatte das Rettungswort der Parthenhofener Feuerwehrr auf das wirksamste unterstützt. Es war gelungen, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken, und die aufgehende Sonne des neuen Tages fand nur den Thürmflügel von Erlau als eine rauchgeschwärtzte, dochlose Ruine mit leeren, dunkel gähnenden Fensteröffnungen, während die übrigen Theile des mächtigen Bauwerks völlig unverfehrt geblieben waren.

Die Böschmannschaften hatten in die Stadt zurückkehren können, u mich der noch der harten Arbeit

Abg. Berner (Hsp.) bringt einzelne Klagen über die Beheizung in den D-Wagen vor. Abg. Riff (Hosp. der Freis. Vg.) klagt über schlechte Anstalt der Reichseisenbahnen nach der Pfalz. Damit schließt die Diskussion.

Nach dem Schlußwort des Referenten Abgeordneten Müller-Sagan wird Titel 1 angenommen. Ferner wird angenommen eine Resolution, daß der Gepäcksatz auf den Reichseisenbahnen herabgesetzt werde, ohne die in Aussicht stehende allgemeine Reform des Gepäcksatzes abzuwarten; ferner eine zweite Resolution, Ermittlungen anzustellen, wie hoch sich der Ausfall für die deutschen Reichs- und Staatsbahnen belaufen würde, wenn der Tariffatz für die beurlaubten Militärpersonen auf den Satz von 0,01 Mark für das Kilometer herabgesetzt würde.

Angenommen wird auch der Antrag Schlumberger betr. Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden. Abg. Müller-Sagan berichtet über die Petitionen.

Weitere Titel werden nach dem Antrage der Kommission theils unverändert, theils mit von denselben beantragten Abänderungen angenommen.

Bei Kapitel 87, Titel 18: Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände und Beschaffung der Betriebsmaterialien beantragt die Kommission 1/2 Million Mark abzusetzen.

Staatsminister von Thiele bittet diesem Antrag nicht zu entsprechen, denn sonst sei er im Hinblick auf die von ihm gemachten Abschlässe in Kohlenlieferungen nur sehr schwer in der Lage, das notwendige Material zu beschaffen. Die Budgetkommission möge so freundlich sein und ihm die Kohlen zu diesem Preis besorgen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Passche (nationalliberal): In der Budgetkommission wurde auseinandergesetzt, daß die Preise, die im Etat angegeben sind, normirt seien im Juli oder August. Damals hatten wir die höchsten Kohlenpreise und die Sorge, daß sie eher steigen als fallen würden. Ich bitte dem Beschluß der Kommission beizustimmen.

Abg. Camp (Reichspartei): Die Eisenbahnverwaltung werde die Kohlen schon dort kaufen, wo sie am billigsten sind. Die Spannung im Kohlenhandel hat wohl etwas nachgelassen, aber man kann daraus noch nicht schließen, daß wir dieselben zu billigeren Preisen beziehen werden.

Abg. Graf Kanitz (konservativ) stimmt dem Abgeordneten Dr. Passche zu. Uebrigens stehe die von der Regierung für die Kohlen gewählte Beförderung auf dem Schienenwege statt auf dem Wasserwege im Widerspruch mit der Haltung der Regierung in der Kanalvorlage.

Staatsminister v. Thiele: Die erwähnte Beförderung von Kohlen empfehle ich aus technischen Gründen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei) stellt keinen Grund ein, warum nicht auch hier auf die Frage der Beförderungsmittel für die Kohlenversorgung der Reichslande eingegangen werden könnte.

Staatsminister von Thiele: Die Ruhrkohle habe durchschnittlich 71,5 Prozent mehr Heizwerth als die Saar Kohle. Nach längeren Verhandlungen hätte die Verwaltung erreicht, auch für das gegenwärtige Jahr noch den Preis von 11,10 Mark von dem Syndikat zu erhalten. Da aber die Ruhr- und Saar Kohle in ihrer Produktionsfähigkeit beschränkt sei bei sehr großem Absatzgebiet, so sei es wünschenswert, schon jetzt Abschlässe zu günstigen Preisen machen zu können.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (konservativ): Es liegt eine gewisser Widerspruch in der Haltung der Vertreter der Verbündeten Regierungen heute, gegenüber ihrer optimistischen Haltung bei der Kohleninterpellation.

Abg. Frank (nationalliberal): Die Kohlenförderung sei von dem Syndikat deshalb eingeschränkt worden, weil dasselbe überhaupt keine Kohlen mehr abgeben konnte.

Abg. Graf Kanitz (konservativ) bittet den Minister, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Syndikat eine Beschränkung der Produktion nicht mehr vornimmt.

Darauf wird einstimmig der von der Budgetkommission vorgenommene Abschluß von dem Hause angenommen.

Darauf werden die ordentlichen Ausgaben bewilligt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen Sitzung 6 1/2 Uhr.

so wohl verdienten Ruhe hinzugeben. In der Einwohnerschaft von Partenhofen aber wurde selbstverständlich von nichts anderem gesprochen, als von dem Schloßbrande und von der nahezu wunderbaren Rettung des jungen Barons. Hatte der Sohn des allgemein verehrten Arztes bei seinen Landsleuten schon vorher im besten Ruf gestanden, so war er jetzt durch seine mutige That zum bewunderten Helden geworden, und wo immer an diesem Tage sein Name und der seines Freundes Buchner genannt wurde, da geschah es nur in Ausdrücken enthusiastischen Lobes und begeistertster Anerkennung.

Und es that dieser gerechten Würdigung des heldenmüthigen Wertes wahrlich keinen Abbruch, daß — wie man sich erzählt — ein glücklicher Zufall den aufopfernden Rettern zu Hilfe gekommen war. Fast unmittelbar unter dem Fenster nämlich, durch das sie vom Dach des Verbindungsbauwerks aus in den Thurm eingestiegen waren, hatten sie die beiden durch das Feuer abgeschnittenen Personen gefunden. Bei dem Verzuge, nach unten zu gelangen, mußten sie, vom Rauch betäubt, auf der schmalen Treppe zusammengebrochen sein. Und die Hilfe wäre ohne Zweifel bereits viel zu spät gekommen, wenn nicht durch die von der Hitze zer-sprungenen Scheiben des unmittelbar neben ihnen befindlichen Fensters wenigstens so viel Luft eingebracht wäre, daß sie vor dem Erstickenstode bewahrt blieben. Mit unglücklicher Mühe hatten die Freunde zuerst das junge Mädchen und dann den Baron über die schwanende, hier und da bereits glimmende Leiter auf das niedriger gelegene Dach hinuntergeschafft. Und nachdem es ihnen glücklich gelungen war, das mitgenommene Seil an einem hin-länglich festen Gefirntheil zu befestigen, hatte sich zu-nächst Hubert Buchner mit seiner weiblichen Würde niedergelassen, während Doktor Mübiger die he-denkliche Fahrt erst unternommen hatte, nachdem er sich durch ein zur Schlinge gezogenes Tauende mit dem bewußtlosen Guido verbunden. Kaum zwei Minuten später war das Dach des Verbindungsbauwerks fast in seiner ganzen Ausdehnung eingestürzt; und die Prophezeiung jenes Zuschauer's, daß keiner der beiden waghalsigen Retter wiederkehren würde, wäre so-mit sicherlich in Erfüllung gegangen, wenn sie durch das Seil nach dem blinden Baron nur noch um ein geringes länger im Turme festgehalten worden wären.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(37. Fortsetzung.)

Er hatte den Ueberwachten zu Boden geworfen und kniete auf seiner Brust. Mit riesenhafter Kraft seine Arme niederhaltend, fuhr er fort:

„Also nicht bloß ein Verrüger und Fälscher, sondern auch ein brutaler Feigling, der sich an einem wehrlosen Weibe vergreift! Aber Ihre Rolle ist ausgespielt! Geloben Sie mir, noch heute auf Nimmerwiedersehen von hier zu verschwinden, oder ich lasse Sie auf der Stelle verhaften!“

„Sie sind von Sinnen — lassen Sie mich los!“ leuchtete Harrison. „Dieser Ueberfall soll Sie theuer zu stehen kommen.“

„Sie wollen nicht? Gut denn! — Ich habe keine Veranlassung, Sie zu schonen.“

Er gab den Niedergetworfenen frei und wandte sich zur Thür. Burton Harrison aber, der behende wie eine Kugel auf die Füße gesprungen war, eilte ihm nach und vertat ihm den Weg.

„Ich weiß nicht, was Sie gegen mich unternehmen wollen. Und ich könnte Sie ruhig gewähren lassen, denn ich habe nicht den mindesten Grund, Ihre Drohungen zu fürchten. Aber um meiner Schwester willen scheue ich einen Skandal, auch wenn Sie dabei den kürzeren ziehen müßten. Ist's Ihnen also genug an meinem Versprechen, daß ich morgen oder bielmehr noch heute von hier abziehen werde — wohl, so mögen Sie es haben. Ich habe diese Absicht bereits, ehe Sie sich herausnahmen, es von mir zu verlangen.“

Doktor Mübiger maß ihn mit einem Blick voll unsäglicher Verachtung.

„Wohl!“ sagte er. „Ich werde sehen, ob Sie Wort halten. Aber seien Sie gefälligst darauf bedacht, rasch einen ausreichenden Vorsprung zu gewinnen, denn ich kann keine Bürgschaft dafür übernehmen, daß die Verichte nicht vielleicht schon sehr bald ein lebhaftes Belangen fühlen werden, sich mit Ihre werthen Person etwas eingehender zu beschäftigen.“

Er ließ ihn an sich vorüber zur Thür gehen; dann wandte er sich an Edith, die sich schredensbleich vom Boden aufgerafft hatte:

„Sie haben, wie ich denke, von den Bärtlichkeiten Ihres Herrn Bruders nichts mehr zu fürchten, Frau Baronin. Wohin soll ich Sie fahren?“

Wankend trat sie auf ihn zu und klammerte sich an seinen Arm.

„Bringen Sie mich zu meinem Stiefsohn, Herr Doktor! Mein Platz ist an seiner Seite.“

„Ich weiß nicht, ob man Sie zu ihm lassen wird“, entgegnete er, „denn man ist eben bemüht, ihn ins Leben zurückzurufen. Jedensfalls aber kommt es mir nicht zu, Sie an der Erfüllung Ihrer mütterlichen Pflichten zu hindern.“

Er führte sie hinaus und in das untere Stockwerk hinab, wo man Guido vorläufig in einem der prächtigen Räume gebettet hatte. Edith sah erst jetzt, daß die Hände ihres Begleiters von Rauch geschwärzt und daß seine Kleider zerrißen waren. Aber noch ehe sie hatte eine Frage an ihn richten können, öffnete sich vor ihnen eine Thür und Nora von Barndal trat ihnen entgegen. Ihre Antlit strahlte wie im Widerschein einer unermeßlichen Herzensfreude, und unbekümmert um die Gegenwart ihrer Stiefmutter slog sie auf Walter Mübiger zu.

„Er lebt — und der Arzt hofft, ihn zu retten.“

„Walter, wie soll ich es anfangen, Ihnen zu danken!“

„Er lebt? — Dem Allmächtigen sei Dank dafür! Und nun darf mir niemand mehr verbieten, ihn zu sehen!“

Mit diesem Ausruf hatte sich Frau Edith bei Noras Worten von dem Arm ihres Begleiters los-gemacht und war durch die Thür geeilt, hinter der sie ihren Stiefsohn vermuten mußte. Walter aber zögerte, die kleinen weißen Hände zu ergreifen, die sich ihm entgegenstreckten hatten. Und lächelnd zeigte er der Baroness seine geschwärzten Finger.

„Die Hand kann ich Ihnen wohl nicht geben, Fräulein Nora“, sagte er, „so gern ich's auch thäte. Aber es war ein gar zu schmutziges Stück Arbeit, das Hubert und ich da verrichtet haben.“

Ihre leuchtenden Augen hoben sich zu seinem Gesicht. Und ehe er noch wußte, wie ihm geschah, fühlte er zwei weiche, schwelende Lippen auf seinem Munde.

„Nora!“ jubelte er; die schlante Mädchen-gestalt in leidenschaftlichem Ungestüm an sich pressend. „Meine herzige, süße, geliebte Nora!“

„Sie machte wohl einen kleinen Versuch, sich aus der stürmischen Umhüllung zu befreien; aber da sie spürte, daß es ein vergebliches Beginnen sein würde, ergab sie sich in ihr Geschick.“

„Ich bin so garstig und thöricht gemein, Walter“, flüsterte sie. „Können Sie mir denn auch wirklich verzeihen?“

Die glückliche Geburt eines
gefundenen 23 Kinderchen
zeigen ergebenst an
Hermann Gerstberger
und Frau
Clara geb. Jarchow.
Bromberg, 13. Februar 1901.

Weitere Anmeldungen zu meinem
Sonntags-Tanzkursus nehme
entgegen. Privatunterricht
in allen Tänzen ertheile zu jeder
Tagess. **Ballstr. L. Wittig,**
Schleierstraße 1.

Maskenanzüge f. Herren spott-
billig zu ver-
leihen. **Friedrichstr. 34, II.**

1 eleg. **Damen-Maskenanzug**,
zu verl. Hintauerstr. 62, II. Wegner.

Gestern Nacht entschlief sanft nach drei-
wöchentlichem schweren Krankenlager mein
innig geliebter Mann, unser guter Vater, Gross-
vater und Schwiegervater, (1244)
der Versicherungs-Oberinspektor
Friedrich August Georg.
Dies zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg, Berlin, Dresden, 13. Februar 1901.

Die Beerdigung findet am Freitag, 15. Febr.,
nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des
evangelischen Kirchhofs aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Am 12. Februar, morgens 3 Uhr, verschied
plötzlich am Herzschlage, nach langem, schwerem
Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakra-
menten mein innigstgeliebter Mann, der Kaufmann
Johann Turkiewicz
im 59. Lebensjahre. — Dieses zeigt zugleich im
Namen aller Angehörigen mit der Bitte um stille
Theilnahme an die tieftauernde Gattin
(1248) **Franziska Turkiewicz.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Brenken-
hoffstrasse 34 aus statt.

Am 13. Februar früh verschied sanft, ver-
sehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber
Onkel, der Rentier (197)
Stanislaus v. Tyblewski,
was tiefbetrubt im Namen der Hinterbliebenen
anzeigen
J. Serrgott.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den
16. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause Metzstrasse 34 aus statt.

Die Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden,
Beführer
August Eggert
(11. Komp.)
findet Donnerstag, den 14. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause, Münzwerder 3 aus statt.
Antraten des Ehrengelichts um
2 1/2 Uhr am Vereinslokal bei
Bartz, Fischerstraße 5. (156)
ev. **Der Vorstand.**

Öffentliche Verbindung der
Lieferung von rund **410 000**
Stück Eisen, eichenen und
bucheinen Bahn- u. Weichen-
schwellen, eingeteilt in 115 Lose.
Termin **2. März 1901**, vormit-
tags **9 Uhr**, in unserem
Dienstgebäude, Zimmer 97.
Die vorgeschriebenen Verbind-
ungshäfte können bei dem Vor-
stand des Centralbureaus ein-
gesehen, auch von demselben gegen
kostenfreie Einbindung von 1,10 M.
in baar portofrei bezogen werden.
Zu s ch l a g s f r i s t b i s z u m 26.
März 1901. (86)
Bromberg, d. 15. Februar 1901.
Königl. Eisenbahndirektion.

Verlobt: Frä. Helene Philipp
mit Fr. Paul Stofenburg,
Berlin-Groß-Bornick, Kreis
Belgard. — Frä. Elise Korn-
mann mit Fr. Gust. Walter,
Eilsleben-Cöbber. — Fräul.
Agnes Scherdt mit Fr.
August Müller, Welsleben-
Westerhagen.

Verheiratet: Fr. Carl Brocks,
mit Frä. Elisabeth Mühlhans,
Magdeburg.

Geboren: In S o h n: Fr. Georg
Grabowsh, Crimmits-
schau. — Fr. Herm. Mattens-
Klotz, Schneberg-Berlin. —
Fr. Robert Kempke, Magde-
burg. — Fr. Otto Schulze,
Nehabensleben. — S i n e
T o c h t e r: Fr. Emil Brill,
Schneberg. — Fr. Otto
Rechenbach, Berlin. — Fr.
Gustav Gummert, Okerleben.

Gestorben: Fr. Wilh. Meyer,
Magdeburg. — Frau Julie
Heder geb. Heinicke, Harburg.
— Frau Anna Jane Wienholdt
geb. Johnson, Königsberg i. Pr.
— Frau Käthe Grovert geb.
Saminowski, Königsberg i. Pr.
— Frau Auguste Palm geb.
Müller, Magdeburg.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 15. und
Sonnabend, den 16. Febr. cr.,
von vorm. 10 Uhr ab, werde ich
hier selbst **Versteigerung** 11 aus
einem Nachlasse verschied. Gegen-
stände, als: (164)
**1 Buffet, mehrere Kleider-
spinde, Wäschspinde, Spie-
gel, Stühle, Tische, Bett-
gestelle, Polstermöbel (Sofa
u. Klüsch), Teppiche, Gardi-
nen, Betten, Küchen- und
Kochgeschirr u. v. a. Gegen-
stände** meistbietend versteigern.
Mauersberger, Gerichtsvollzieher.

Mathilde Czinczoll,
Modistin,
Danzigerstr. 149, II
empfiehlt sich zur Anfertigung
elegant, wie einfacher Damen-
Garderoben unter Garantie des
Gutstehens, auch ohne Anprobe.
Junge Damen zur Erlernung
der Schneiderei können sich melden.

Technikum Neustadt Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Hierdurch die ergebene Mit-
theilung, daß ich (197)
Mobiliarversteigerungen
jeder Art übernehme u. vortheil-
hafte Verwertung zusichere.
Auch übernehme ich
Verwaltung v. Grundstücken
und bitte um günstigen Zuspruch.
Garbe,
penf. Gerichtsvollzieher
und Auktionator,
Prinzenstraße Nr. 25.

Möbel-Beiladung nach Berlin
per Mitte
und Ende Wägel gesucht. (188)
F. Wodtke, Möbeltransp.

Sämmtliche Gardinen
werden nach Muster ausgefertigt.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Btg.
1 wert. gelb. **Süherhund** hat
sich eingf. Schneidb., Weidenst. 37.

7% Hypothek,
absolut sicher, 54 000 M., sofort
zu bebieren. Anfragen u. T. B. 12
an die Geschäftsstelle d. Btg.

10000 M. auf ein hiesiges
Grundstück zur 1.
Stelle von folg. zu bebieren gesucht.
Off. u. P. A. 10 a. d. Geschäftsst. erb.

Sofort Geld
erhalten Sie diskret für Waaren
aller Art. Off. erb. an F. G. H.

Öffentlicher Vortrag!
Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr
im Saale des **Hôtel Adler.**

„Die Frauenbewegung und ihre Erfolge“
von Frau **Schulrat Minna Cauer-Berlin.**

Eintrittskarten zu 50 Pfg. (Mitglieder die Hälfte) bei Frä. Barkow,
Danzigerstr. 164, Frau Ohm, Friedrichstr. 32, und an der Abendkasse
(195) **Verein Frauenwohl.**

P. P.
Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich
in Bromberg, Brenkenhoffstraße 4, unter der Firma
Erste Bromberger Oelfabrik
eine Oelfabrik nebst Delgeschäft en gros & détail
eröffnet habe. (1259)

Da meine Fabrik die einzige am Orte ist, empfehle ich
meine Fabrikate Händlern und Privaten zu niedrigsten
Preisen. (1259)

Emil Röhl.

Familien-Versorgung.
Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am vor-
theilhaftesten durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des
Preussischen Beamten-Vereins
Protector: Seine Majestät der Kaiser.
Lebens-, Kapital-,
Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungs-Anstalt, welche ohne be-
zahlte Agenten arbeitet. Er überträgt bisher alle anderen Versicherungs-
Anstalten durch die Gewinne aus der Wunderselbstlichkeit unter seinen
Mitgliedern. Er hat bei unbedingter Sicherheit die niedrigsten
Prämien und gewährt hohe Dividenden. (280)

Reiner Zugang 1899 = 2900 Versicherungen über
13 140 700 Mf. Kapital und 22 230 Mf. jährl. Rente.
Versicherungsbest. 191 422 527 Mf. Vermögensbest. 55 648 000 Mf.
Der Lebensjahres-Geschäftsjahr 1899 betrug rd. **1 850 000 Mf.**
wovon den Mitglied. d. groß. Theil als Dividende zugesührt wird.

Die Kapital-Versicherung des Preussischen Beamten-Vereins
ist vortheilhaft, als die i. g. Militärdienst-Versicherung. Kapital-
Versicherung können von Jedermann, auch Nichtbeamten, beantr. werd.
Der Verein stellt Dienstkautionen f. Staats- u. Kommunal-
Beamten unter den günstigsten Bedingungen, ohne den Abschluß
einer Lebensversicherung zu fordern.

Annahmefähig sind alle deutsch. Reichs-, Staats- u. Kommunal-
z. Beamten, Amts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Post-
agenten, ferner die Beamten der Sparr-, Genossenschaft u. Komman-
ditgesellschaft, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanw., Ärzte,
Tierärzte, Zahnärzte, Apoth., Ingen., Architekten, Redakt., Offiziere z.
D. u. a. D., Militär-Ärzte, Militär-Apoth. u. sonst. Militärbeamte,
sow. auch die bei Gesellsch. u. Institut. dauernd thät. Privat-Beamten.
Die Druckfachen des Vereins geben näheren Anschluß über
seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der
Direktion des Preuss. Beamten-Vereins in Hannover.

Bezugsgeossenschaft für Brennmaterialien.
Eingetr. Genossenschaft m. beschränkter Haftung.
Beitrittsbedingungen und Bestellungen auf Kohlen zc.
werden in der Geschäftsstelle der Genossenschaft **Thornstr. 9,**
Teleph. 408 u. den Verkaufsst. der Volkerei u. Dampf-Bäckerei
Gammstr. 4-5. Rinkauerstr. 30 a.
Neue Pfarrstr. 19. Danzigerstr. 27.
Postenerstr. 26. Mittelstr. 57.
entgegengenommen und daselbst jede Auskunft ertheilt. (197)

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer rin-
genden armen
„Webern“
wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:
Handtücher, groß und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Schnurtücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück u. abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. f. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und
Bettwäsche.
Salbleinen, Hemd- u. Bettwäsche.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und
dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten.
Kaufmann C. F. Gröbel,
Landtagsabgeordneter, Vorsitzender.

Kaiser-Borax
Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genauere Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorräthig.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Spezialität der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen.
Grösste Spezialfabrik von
Sägewerksmaschinen
und (261)
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ved. 70 000 Maschinen, geliefert, 63 höchste Auszeichn.
Filiale: Bromberg, Ingen. H. Plüschau,
Wilhelmstr. 14.
Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix“.

Die Handels-Schule
zu Jauer i. Schl.
bietet ig. Kaufleut. Gelegen., sich
in einem Jahre eine tücht. theoret.
Bildung anzueignen. Schulanzfang
19. April. Prospekte durch
94 **Direktor G. Müller.**

Heirathsgesuch.
Administrator, 44 Jahre alt,
ch. sucht, um eigenes Heim zu
gründen, m. Dame od. Witwe m.
Vermögen, Besittung, Geschäft od.
Hotel zwecks Heirath in Verbddg.
zu tret. Damen, die gefunden sind,
einem ehrenhaft. Manne die Hand
zu reichen, wollen vertrauensvoll
ihre Offerten unter M. P. an die
Geschäftsstelle dies. Btg. einreichen.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mf. Bes. es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet, **Tau-
fende** verbanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu
beziehen durch das **Verlags**
Magazin in Leipzig, Neuer
markt 34, sow. durch jede Buchhblg.

Bettfed.-Reinigungsanstalt
reinst Federn sauber u. schnell.
Mauerstr. 1, Ecke Kornmarktstr.

Kauf und Verkauf
Eine Klobsäge wd. z. kaufen
gesucht. Wallstraße 17, Hof.

Das Grundstück **Schweden-
höhe, Frankstr. 12**, worin
seit fast 20 Jahren ein Material-
waaren-Geschäft mit bestem Erfolg
betr. wird, ist Lobes- sow. Kran-
keitshalb. u. günst. Beding. z. verk.

Ein eleganter, fast neuer
Jagdschlitten billig zu verk.
Schauer, Viktorstr. 11.

Ein **H. Kastenwagen**
ist zu verkaufen. (1280)
Paul Malwald, Danzigerstr. 52.

Arbeitsmarkt
Für den hiesigen Platz wird von
größerer **Conservenfabrik** durch-
aus tüchtiger, handgebundiger und
gut eingeführter (86)

Beretreter gesucht.
Offerten unter K. D. 204 beifügen
Haasenstein & Vogler,
H. G., Magdeburg.

Suche per sofort für mein
Destillationsgeschäft einen flotten
Expediten.

Simon Casper,
Postenerstr. 1.

Tüchtig. erfahrener
Kantinenverkäufer
der selbständig arbeiten muß und
mit Kantinenartikeln vertraut ist,
per sofort oder 1. März zu geh. f.
Bromberg, Artillerie-Regt. Nr. 53,
Unteroffizier. Kasino. (1242)

Melterer Bantchniker
gel. Maurer, solide und strebsam,
ganz selbständiger Arbeiter und
flotter Zeichner, wird für bau-
ernde Stellung gesucht. Bewerb-
ungen mit kurzen Lebenslauf
und Gehaltsforderung erbitet
E. Lau, Maurermeister,
Neuenburg Westpr.

2 bis 3 gut empfohlene
Nommis,
der polnischen Sprache mächtig,
suche zum baldigen Eintritt für
mein **Colonialwaaren- und**
Destillations-Geschäft
Zeugniskopien erbeten. (145)

Hermann Schmekel
Crone a. Br.
Lehrhingsgesuch.
Per 1. März cr. oder später suche
einen Lehrling
mit entsprechender Schulbildung
gegen monatliche Entschädigung
Herm. Blumenthal jr.,
Danzigerstr. 136.
Brenn- und Baumaterialien-
Groß-Handlung. (195)

Lehrling
mit guter Schulbildung unter
günstigen Bedingungen gesucht.
Friedr. Ebbecke, Buch- u. Kunsth.
Für mein **kaufmännisches Bureau**
suche ich einen **jungen Mann**
mit guter Schulbildung und
schöner Handschrift als (156)

F. Eberhardt, Bromberg
Maschinenfabrik, Eisengießerei
und Dampfesselfabrik.

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei (1179)
L. Fless, Tapezier,
Gammstraße 15.

Für mein Manuf., Kurzwaar.,
Schuh- u. Konfekt. **1 Lehrling.**
Gesucht f u c h e
A. Buschke, Czin.

1 Hausdiener
kann eintreten Postenerstr. 12.

Ein Laufbursche
wird gesucht bei
Max Lipowski, Theaterplatz 3.

1 Laufburschen
verlangt per sofort
Grünauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Wäschenäherin
sucht in oder außer dem Hause.
(1282) **Johannisstraße 10.**

Ein freundliches und gewandtes
junges Mädchen aus anständiger
Familie findet als (196)

Verkäuferin
bei freier Station und 15 Mf.
monatl. Anfangsgehalt Stellung.
Werbungen unter F. R. 6 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tailen-
und Rockarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
(1220) **Lenz, Friedrichstr. 41.**

Buharbeiterin verlangt.
L. Schellpfeffer, Johannisstr. 10
36. Mädchen f. baldigst lernen.

Tüchtige Zuarbeiterin
findet dauernde Beschäftigung.
Mittelstraße 9, 1 Tr. r.

**2 Lehrmädchen, 1 An-
drachterin** könn. v. folg. eintreten.
Gesuch. Stoessel, Blumen-
Danzigerstr. 154.

1 saubere Anwärterin
verlangt für einige Vormittagsstb.
J. Sandmann, Wollmarkt.

1 Aufwartemädchen kann sich
in ihem
Bahnhofstr. 83, 1 Tr. links.

Ortbl. u. ehrl. Aufwartemädch.
für Radm. g. f. Elisabethstr. 33, III.

Aufwartemädchen (nachm.)
gesucht **Bahnhofstraße Nr. 78.**

Ein aufständiges, sauberes
Aufwartemädchen
berl. **S. Wolf, Brüdenstr. 11.**

Gef. fräul. **Landamme, Mädch.**
für Alles, jung. Mädch. empf.
v. f. Fr. Aktories, Bärenstr. 3.

Mädchen, das kochen k., erhält
v. gleich Stell. b. g. Herrsch. durch
Fran Goede, Brahegasse 3.

Gutgef. Wirthschafterin, Köchin,
bessere Kinderfrau, Mädchen
für Alles für kleinen Haushalt.
Fran Kubale, B. hnhofstr. 84.
Stellenfuchende jed. Berufs erhalt.
gute Stellen bei h. hem Lohn.

Wohnungs-Anzeigen
Ein größerer Lagerplatz
mit Schupp. u. Konfordamen i. d.
Danzigerstr. wird zu pach en gel.
Off. u. Nr. 6841 a. d. Geschäftsst.

Mauerstraße Nr. 30
2 Stuben, Küche und Zubehör,
Wasserleitung, neu renovirt, ver-
sofort oder 1. April zu vermieten.
Friedrichstr. 57, 1. Et. l.

Wilhelmstr. 12, 3. Etage,
herrschaftliche Wohnung, neu
renovirt, von 5 Zimmern u. Zub.
sofort od. 1. April zu vermieten.

Friedrichstraße 21
2 Vorderzimmer 2. Etage per
1. April cr. zu vermieten. (197)

Möbl. Zimmer gesucht!
incl. ca. 20 Mf. Reintl., sep. Eing.,
angedr. N. Werkstr. am a. d. Bf.
Off. u. Techniker an die Geschäftsst.

Ein feines möbl. ungenirtes
Vorderzimmer mit separatem
Eingang billig v. sofort zu verm.
Kornmarktstr. 7, 1 Tr.

2 eleg. möbl. Zimmer,
part., in der Nähe des Welschen-
platzes sofort zu vermieten.
Näheres **Wiener Cafs.**

Möblirtes Zimmer,
separater Eingang, per sofort zu
verm. **Danzigerstr. 21, I.**

Zu verm. 2 ung. möbl. Zim.
nebst Burschenk. Lützenstr. 14a.

2 möbl. Zimmer, ungenirt,
zu vermieten. Postenerstr. 15.
Einf. Zimm. m. Benf. Wallstr. 19, II.

Fein möbl. Zimmer
(auch zwei), sep. Eingang, zu verm.
Zu erst. in der Geschäftsstelle.

Neh. schön möbl. Zimmer
zu verm. Elisabethstr. 2, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Benfion, Mittelstraße 16, part.

F. e. gr. möbl. Zimm. m. Benf.
wird ein als **Mitbewohner**
gel. **Wilhelmstr. 4, u. 2. Th.**

Klee-Sprossen, Pfd. 50 Pfi.
frisch eingetroffen
und empfiehlt **Carl Gause.**

Fischhalle.
Die so beliebten **Bratzander**
sind wieder eingetroffen.
Zafelzander, Gieshale.

Borzügl. Kieler Sprossen
und **Büdlinge**
empf. billigt **Emil Gerber jr.**
(197) **Danzigerstr. 20.**

Die grösste Linderung
bei Husten, Heiserkeit und
Erkältungen der Athmungs-
organe schaffen die ächten
Caragheen-Brust-Bonbons
von **Karl Fr. Töllner, Bremen.**
Absolut unschädlich und leicht
verdaulich. Beutel 25 Pfl., 40 Pfl.

Depots: **Max Franzkowski,**
C. Freitag, Hugo Gundlach,
Max Klein, F. E. Lemke, Paul
Wedell, Arthur Willmann.

Rathskeller.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Eisbein
mit **Sauerkohl.**
f. f. (221)

Eduard Schulz's
Wein- und Bier-Quelle.
Täglich: **Platz,**
Eisbein, Bockwurst,
Schenschenmarzische,
Apfel-Stühwein. (80)
Engl. Porter u. Taf.

Jeden Donnerstag
Abend von 6 Uhr ab,
frische Blut-, Leber-
u. Nierwurst
nebst guter Suppe bei
(140)
H. Reek, Eisfabrikmarkt.

Jeden Donnerstag
frische Wurst
u. Suppe.
Carl Reek jun., Friedrichstr. 37.

Vergnügungen

Rathskeller.
Jeden Donnerstag,
8 Uhr abends: (221)

Gr. Frei-Konzert
Patzer's Concertsaal.
Mittwoch, 20. Februar 1901:
Symphonie-Concert
zum **Benefiz**
für den Kapellmeister Herrn
Arthur Bils. (197)

Concordia.
(Direktor Eugen Bongs).
Täglich:
Große Spezialitäten-
Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater.
Donnerstag, 14. Februar 1901:
(zum 2. Male):
Rosenmontag.
Offiziers-Operette in 5 Akten
von D. G. Hartleben.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 15. Februar 1901:
Benefiz für **Anna Leonardi.**
(21. Novität; zum 1. Male):
Frau Königin.
Hierauf:
(22. Novität; zum 1. Male):
Die Hand.

Gedenket
der **darbenden Vögel!**
Verantwortlich für den politischen
Theil **J. Gollasch**, für Lokales,
Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konkurrenzberichte, Literatur u. **Carl**
Dendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog
J. Jarchow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:
Grünauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.